

Westdeutsche Zeitung

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Ercheinungsweise 6mal wöchentlich
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neuerschen Verlags 1735

Bezugspreis DM 3,20 monatlich, einschließlich
Botenlohn u. Beförderungsgeld. Postbezugs DM 3,75 und 8,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18233

FREITAG, 21. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Ein Tito-Sieg im Kalten Krieg

Die UNO-Vollversammlung wählte Jugoslawien in den Sicherheitsrat

Wie wird die Sowjetunion antworten?

New York (dpa, AP). Gegen die scharfe Opposition Wjatschinskis wurde Jugoslawien am Donnerstag für zwei Jahre in den Sicherheitsrat gewählt. Im zweiten Wahlgang wurden 39 Stimmen für Jugoslawien abgegeben, während die Tschechoslowakei als Gegenkandidat nur 19 Stimmen erhielt. Der zweite Wahlgang war erforderlich, da Jugoslawien bei der ersten Abstimmung nur 37 Stimmen und damit nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten hatte.

Jugoslawien nimmt also im nächsten Jahr den Sitz der Ukraine ein. Als Nachfolger Argentiniens wurde Ecuador mit 57 Stimmen, als Nachfolger Kanadas Indien mit 56 Stimmen in den Sicherheitsrat gewählt.

Während schon die Stimmzettel an die Delegierten der Vollversammlung verteilt wurden, trat Wjatschinskij an das Rednerpult, um sich in letzter Minute noch einmal gegen die Wahl Jugoslawiens auszusprechen. Er forderte die Abgeordneten auf, sich an das „Gentleman Agreement“ zu halten, das zwischen den Großmächten geschlossen wurde und nach dem, wie Wjatschinskij sagte, jede Großmacht ihre eigenen Kandidaten aus einem bestimmten geographischen Gebiet vorschlagen kann. Die Westmächte verneinen die Existenz eines solchen Abkommens.

Die Kandidatur Jugoslawiens hat bekanntlich zu diplomatischen Vorgefechten geführt, deren Höhepunkt die Preseerklärung Wjatschinskis am Dienstag in New York war, die Sowjetunion werde eine Wahl Jugoslawiens als ungesetzlich und ungerecht ansehen. Er deutete gleichzeitig an, daß dadurch „direkte Folgen“ für die Vereinten Nationen entstehen könnten. Diese Bemerkung wird von politischen Beobachtern als Anspielung auf die Möglichkeit eines Auszuges der Sowjetunion aus der UNO angesehen. Außenminister Acheson und maßgebliche britische Sprecher haben die Erklärung Wjatschinskij gegen diese Entscheidung. Er erklärte, den Versuch eines Druckes darstelle, der nicht mit rechtlichen Argumenten gestützt werden könne, sondern ausschließlich auf das gesamte jugoslawisch-sowjetische Verhältnis zurückgeführt werden müsse. Die „New York Times“ faßte diese Situation noch gestern in der Feststellung zusammen: „Wenn sich die UNO-Vollversammlung dem Willen der Sowjets beugt, wird sie nicht nur auf ihr Recht zu einer freien Wahl verzichten, sondern auch die Vorherrschaft der Sowjetunion über Osteuropa anerkennen und ihr das Recht überlassen, das für dieses Gebiet zu wählende Sicherheitsratsmitglied einfach zu benennen.“

Nach der Wahl Jugoslawiens in den Sicherheitsrat protestierte der sowjetische Außenminister Wjatschinskij gegen diese Entscheidung. Er erklärte, Jugoslawien werde von den Ostblock-Staaten nicht als deren Vertreter anerkannt. Die Wahl verstöße gegen die UNO-Charta und gegen die bisherige Tradition bei den Wahlen für den Sicherheitsrat.

„Schwerer Schlag . . .“

New York (dpa). In Kreisen des UNO-Sekretariats wird die Ansicht vertreten, daß die Wahl Jugoslawiens nicht ohne Folgen bleiben könne. Der Beschluß wird als der schwerste Schlag bezeichnet, der seit der Gründung der UNO dem sowjetischen Prestige zugefügt worden sei.

Dagegen ist die sowjetische Reaktion nach Ansicht der westlichen UNO-Delegationen weit schwächer als erwartet. Der Protest Wjatschinskis zurückgewiesen und festgestellt, daß sie Einverständnis der Niederlage und keineswegs als eine Drohung angesehen. Die Gefahr, daß die Sowjetunion die UNO verläßt oder den Sicherheitsrat boykottiert, scheint nach der Erklärung Wjatschinskis nicht mehr zu bestehen.

Deutsch-allierter Hilfsplan für Berlin

Bonn (AP). Nach einer mehrstündigen Unterredung des Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer mit den Hohen Kommissaren gab ein alliierter Sprecher bekannt, daß ein deutsch-allierter Hilfsplan für Berlin ausgearbeitet werde.

Nach Mitteilung des Sprechers haben die Hohen

Täglich kommen 200 . . .

Sch. Berlin (Eig. Ber.) In Westberlin sind zur Zeit 30 000 Flüchtlinge aus der Ostzone in 17 meist nach Geschlechtern getrennten Lagern untergebracht; 21 Prozent sind Frauen und Mädchen. Die Flüchtlinge werden nach ihrer Ankunft in Westberlin zunächst vom britischen bzw. amerikanischen Geheimdienst verhört, um die wirklichen Gründe der Flucht aus der Ostzone zu klären. Etwa 40 Prozent der Flüchtlinge halten dieser überaus strengen Prüfung nicht stand. Bei ihnen stellt sich heraus, daß sie in der Ostzone nicht unmittelbar an Leben und Freiheit gefährdet waren. In den Lagern befinden sich also nur Leute, die tatsächlich einer persönlichen Gefahr entronnen sind. Die unmittelbare Bedrohung bestand zum größten Teile in dem schriftlichen Befehl, sich zur Aufnahme bei der Volkspolizei zu stellen. Diese Aufforderung hat in der letzten Zeit besonders frühere Offiziere, Feldwebel und militärische Spezialisten (Flugwesen, Nachrichtentechnik) betroffen. In den letzten Monaten haben sich auch besonders viele Ärzte, Lehrer, Beamte usw. nach Westberlin geflüchtet, das heißt Leute, die beruflich mit vielen Menschen zusammenkamen, so daß das NKWD, sie nachweisbar zum Spitzeldienst zwingen wollte.

Kommissare die Unterstützung ihrer Wirtschaftsberater bei der Ausarbeitung dieses Planes zugesagt. Dr. Konrad Adenauer wurde von den Hohen Kommissaren aufgefordert, der alliierten Behörde ein Hilfsprogramm für Westberlin vorzulegen.

„Börsen-Manöver“

Berlin (AP). Als einen „plumpen und offenkundigen Versuch, das Vertrauen in die Westmark zu untergraben und ihren Wechselkurs gegenüber der wertlosen Ostmark zu senken“, bezeichnete das

Hauptstadt Bonn - eine Ehrenfrage

Bundesfinanzminister Schäffer spricht gegen Frankfurt

t. Bonn. (Eig. Ber.) „Wer sich für Frankfurt als Bundessitz entscheiden will, wird sich tatsächlich dahin entscheiden müssen, daß die Stadt des deutschen Regierungssitzes nicht besatzungsfrei ist. Bonn ist besatzungsfreie Zone und es ist wohl eine Ehrenfrage, ob man die Stadt des Regierungssitzes besatzungsfrei halten soll oder nicht. Die Kosten, die bereits angefallen sind, um Bonn besatzungsfrei zu machen wären größtenteils verloren, wenn Frankfurt Regierungssitz würde. In Frankfurt würden voraussichtlich sehr hohe Summen anfallen, wenn die ganze Stadt besatzungsfrei gemacht werden sollte.“ Diese Erklärung gab Bundesfinanzminister Schäffer am

Amt des amerikanischen Hohen Kommissars Berichte des sowjetisch lizenzierten Nachrichtendienstes, nach denen amerikanische Soldaten, die Millionen von Westmarknoten gefälscht hätten, im amerikanischen Sektor von Berlin festgenommen worden seien. „Keinen der von den genannten sechs Amerikaner gibt es überhaupt“, heißt es in der Erklärung.

Auslandsverbindung offiziell über Hohe Kommission

Königswinter (dpa). Die Hohe Kommission, die auf ihrer Donnerstagssitzung die Akkreditierung ausländischer Gesandtschaften in der Bundesrepublik beriet, beabsichtigt, sich die Beglaubigungsschreiben der Gesandtschaft vorlegen zu lassen. Die Gesandtschaften sollen volle diplomatische Privilegien und Immunität erhalten und mit der Hohen Kommission durch das Generalsekretariat verkehren. Die formelle Verbindung zwischen ausländischen Missionen und der Bundesregierung soll ebenfalls über dieses Sekretariat gehen.



Offene Fenster

Gespräch mit Dr. Verkade von der UNESCO

„Unesco“ — buchstabiert neulich ein Mann das Schild an der Tür des Düsseldorfer Büros, „was ist das?“. Einer meinte ausweichend: „Das sind Ausländer“, ein anderer, es handele sich um eine Demontagekommission. Aber Unesco ist auch kein rumänischer Staatsmann oder eine amerikanische Marineeinheit, wie das Schild vielfach gedeutet wurde. Auf deutsch bedeutet es die „Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur“, und ihr nordwestdeutscher Vertreter, der Holländer Dr. Verkade, betrachtet es, wie er uns gestern breit und schmunzelnd auseinandergesetzt, als ein gutes Vorzeichen, daß sein Büro im Düsseldorfer Carsch-Haus rechts und links von den städtischen Abteilungen der Trümmerverwertung und des Brückenbaus flankiert wird. Brückenbau: das hat sich die Unesco, natürlich im übertragenen Sinne, vorgenommen. Brücken von Volk zu Volk, um endlich, wie es in ihrer Verfassung heißt, „das mangelnde gegenseitige Verständnis der Völker, den Argwohn und das Mißtrauen unter den Nationen, die allzu oft in Krieg ausarteten“, zu beseitigen. „Ist Ihre Tätigkeit zunächst nicht rein informativ und theoretisch, wo Deutschland nicht einmal Mitglied der Unesco ist?“, meinten wir, aber Dr. Verkade wartet sofort mit einer Ziffer auf, die diese Befürchtung widerlegt: „Die Unesco vermittelt schon jetzt monatlich 100 holländische und deutsche Professoren, Studenten und Geistesarbeiter aller Art im Rahmen ihres sogenannten Menschen-austausches“. Deutschland soll endlich aus seiner Isolierung herauskommen und seine Fenster weit in die Welt öffnen. Dr. Verkade hätte eigentlich Grund, den Deutschen zu grollen, da man ihn während der deutschen Besatzung in Holland zeitweilig einsperrte, aber schon mitten im Kriege prägte er zum Entsetzen seiner eigenen Landsleute, die nicht so schnell vergessen konnten, das bedeutungsvolle Wort vom „europäischen Bruderkrieg“. Inseghem traf er sich mit einem deutschen Obersten und fand bald Gesinnungsgenossen, die genau so versöhnlich dachten wie er. Gemeinsame Ferienlager, Bucheraustausch, Stipendien, kurz: ein ununterbrochener Strom von Menschen und Gedanken über alle Grenzen hinweg, das ist der hoffnungsvolle Weg der Unesco zu einer wirklichen Völkergemeinschaft. Wenn sich die Völker wirklich kennen würden — mit diesem Eindruck verließen wir Dr. Verkade — dann könnte es nicht vorkommen, daß man sich im englischen Unterhaus ernsthaft mit der Frage beschäftigt, ob in Deutschland bald wieder der „Stürmer“ herauskommt. H. E.

René Mayer vom Parlament bestätigt



Paris (dpa). Der Radikalsozialist René Mayer wurde in der Nacht zum Freitag von der französischen Nationalversammlung als neuer Ministerpräsident bestätigt. — Er erhielt (nach bisher offizieller Zählung) 341 Stimmen (310 hätten genügt). 183 Abgeordnete stimmten gegen Mayer.

Bei der Darlegung seines Regierungsprogramms hatte René Mayer u. a. erklärt: Die französische Außenpolitik müßte von dem Willen einer Verständigung mit einem demokratischen Deutschland getragen werden. Dieses Deutschland könne die westdeutsche Bundesrepublik sein, die sich auf das Bonner Grundgesetz stütze und deren wirtschaftlicher Wiederaufbau für Europa eine wertvolle Hilfe bedeuten könne, wenn Deutschland weiterhin die friedliche Zusammenarbeit in einer neuen

Gemeinschaft erstrebe. Die gemachten Erfahrungen veranlaßten jedoch zu einem vorsichtigen Vorgehen.

Holland für Friedensvertrag mit Westdeutschland

den Haag (AP). In einem Memorandum an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs schlägt die niederländische Regierung die Einberufung einer Konferenz zum Abschluß eines formellen Friedensvertrages mit Westdeutschland vor. Die Niederlande geben in dem Memorandum ihrer Auffassung Ausdruck, daß jetzt Uebereinkommen getroffen werden müßten, in denen Westdeutschland seine finanziellen und wirtschaftlichen Verpflichtungen gegenüber alliierten Ländern anerkennet.

Die niederländische Regierung weist in ihrem Memorandum darauf hin, daß in den Vorkriegsjahren die deutsch-niederländische Handelsbilanz durch die niederländischen Einkünfte aus dem Transithandel der Rheinschiffahrt und den in Deutschland investierten Kapitalen ausgeglichen wurde.

Erste Arbeitstagung des Bundesrats

Die Ausschüsse wurden gebildet — Flüchtlings- und Finanzprobleme im Vordergrund

T. Bonn (Eig. Ber.). Freitag vormittag wird eine Arbeitstagung des Bundesrats hat neben anderem die Konstituierung der Ausschüsse gebracht, von denen 3 besondere Beachtung verdienen. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Ehard, der Ausschuß für innere Angelegenheiten unter dem Vorsitz von Dr. Süsterhenn, Justizminister in der Regierung Rheinland-Pfalz, und der Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters, Professor Reuter, der dazu aussersehen ist, zur Unterstützung des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen die Schranken zwischen Ost- und Westdeutschland möglichst niedrig zu halten, wobei die Stellung Berlins eine besondere Beachtung finden dürfte.

Auch der Bundesrat forderte die Regelung des Flüchtlings- und Grenzängerproblems, wobei Minister Albertz aus Niedersachsen bekanntgab, daß seit der Errichtung der Ostregierung der Flüchtlingsstrom um etwa 20 Prozent angestiegen sei.

Flüchtlingsausgleich durch Verordnung

Der Artikel 119 des Bonner Grundgesetzes bestimmt, daß die Angelegenheiten der Flüchtlinge und Vertriebenen, insbesondere zu ihrer Verteilung auf die Länder, die Bundesregierung bis zu einer bundesgesetzlichen Regelung mit Zustimmung des Bundesrates Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen kann.

Dieser Artikel stellt also in gewissem Sinne ein Ermächtigungsgesetz dar. Nachdem nun alle bisherigen Versuche einer gütlichen Vereinbarung über die Verteilung der Flüchtlinge auf die einzelnen Länder gescheitert sind bzw. in letzter Konsequenz wirkungslos blieben, hat der Bundesrat gestern mit 23 gegen 19 Stimmen die Bundesregierung ermächtigt, von dem im Artikel 119 festgelegten Recht Gebrauch zu machen. Hierdurch wird der Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek in die

Lage versetzt, die Flüchtlinge aus den überlasteten Gebieten Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und Bayerns in die zur Aufnahme vorgesehenen Länder, vornehmlich Hessen, Württemberg-Baden und die Länder der französischen Zone auf dem Verordnungswege umzusiedeln. Von dieser Aktion würden etwa 600 000 Menschen erfaßt werden.

Minister Dr. Lukaschek hat allerdings erklärt, daß er nicht die Absicht habe, sofort von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, da er jeden Zwang tunlichst zu vermeiden wünsche. Der Bundestag, dem über den Beschluß des Bundesrates noch gestern referiert wurde, hat die Angelegenheit dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Spaniens strategische Bedeutung

Lissabon (dpa). Der Versuch, Spanien aus einem europäischen Verteidigungsplan herauszuhalten, sei illusorisch, erklärte der spanische Außenminister Artajo in einem Interview. Er sagte: „Wir können mit Befriedigung feststellen, daß heutzutage

Vorhut: 200 Geheimpolizisten

Zum Besuch General Francos in Lissabon — Zusammentreffen mit Thronpräsidenten Don Juan?

Lissabon (AP). Anlässlich des für den 22. Oktober festgesetzten Eintreffens General Francos zu seinem vieritägigen Staatsbesuch in Portugal, wird jeder Wohnungsinhaber entlang des von Franco und seiner Begleitung zu nehmenden Weges vom Lissaboner Hafen bis zum Queluz-Palast, wo Franco Aufenthalt nehmen wird, für die Sicherheit des Caudilla persönlich verantwortlich gemacht werden. Ueber 200 spanische Geheimpolizisten sind bereits in Lissabon eingetroffen.

Voraussichtlich wird der spanische Staatschef während seines Aufenthalts in Portugal auch mit

niemand mehr daran zweifelt, daß Spanien und Portugal im gegebenen Augenblick ihre Pflicht erfüllen werden.“ Beide Länder stellten durch ihre geographische Lage die Verbindung zwischen Mittelmeerraum und dem Atlantik, zwischen Europa und Afrika her. Beide Länder würden gemeinsam bei der Verteidigung des Kontinents gegen eine Aggression eine aktive Rolle spielen.

Eisenhower: Gegen jeden Angriff gewappnet

General Eisenhower erklärte vor dem amerikanischen Kongreß, er glaube, daß die Vereinigung der amerikanischen Waffengattungen „von diesem Augenblick an“ durchgeführt werden könne, und daß ein einiges Amerika mit jedem Angreifer in der Welt fertig werden könnte.

dem spanischen Thronpräsidenten Don Juan zusammentreffen. Weiter beabsichtigt Franco, mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar die Verteidigung der iberischen Halbinsel und andere internationale Fragen zu besprechen. Staatspräsident Carmona hat die Mitglieder des diplomatischen Korps zu einem Empfang am Samstagabend geladen. Die Leiter zahlreicher ausländischer Missionen, einschließlich des britischen und des amerikanischen Botschafters, befinden sich gegenwärtig jedoch auf Urlaub . . .

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Berlin im Vordergrund

Wie und in welchem Umfange wird der ehemaligen Reichshauptstadt in der nächsten Zeit geholfen? Diese Frage bewegt seit der ersten zweieinhalbstündigen Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Oppositionsführer Dr. Kurt Schumacher am vergangenen Sonnabend Regierung- und Parlamentsopposition zu gleichen Teilen.

Die Zusammensetzung der Arbeitskreise weist auf die Richtung der Gespräche hin: die Wirtschaft steht im Vordergrund. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Bundesregierung unter den augenblicklichen Umständen eine Aenderung der staatsrechtlichen und damit politischen Stellung Berlins für angebracht hält.

Wieviel die Gespräche, die der Kanzler in den letzten Wochen mit den Hohen Kommissaren gehabt hat, die Haltung Dr. Adenauers zur Berliner Frage bedingen, ist schwer abzusehen. Aber es fiel vor wenigen Tagen auf, daß der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet gegenüber einem in Bonn akkreditierten Journalisten erklärte: „Wenn die Sowjets beschlossen haben, den Ansehen aufrechtzuerhalten, als sei Berlin eine Stadt unter Viermächteverwaltung, so würde es äußerst unklug sein, wenn wir die Initiative ergriffen, diesen Ansehen zu zerstören.“

Es geht um die Verantwortung für die Dinge, die eintreten können, wenn wichtige Vorwände weitreichende Folgen decken sollen. Die amerikanisch-russischen Differenzen zur Zeit der Berliner Blockade waren lediglich eine Steigerung der Reibungen, die seit der Zerschneidung Berlins in ein Viersektorengebiet bestanden.

... gemeinsam mit den Sowjettruppen

Berlin (AP). Die gesamte Volkspolizei der Sowjetzone soll in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober neu vereidigt werden. Die neue Eidesformel hat folgenden Wortlaut: Ich schwöre, mit ganzer Kraft für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung zu sorgen, alle Angriffe gegen die „Deutsche Demokratische Republik“ abzuwehren, alle reaktionären Angriffe gemeinsam mit den Truppen der volksdemokratischen Länder zu vereiteln und zu bekämpfen, mich den Anordnungen und Befehlen zu unterwerfen und unbedingten Gehorsam meinen Vorgesetzten gegenüber zu zeigen.

Holland für Friedensvertrag mit Westdeutschland

den Haag (AP). In einem Memorandum an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs schlägt die niederländische Regierung die Einberufung einer Konferenz zum Abschluß eines formellen Friedensvertrages mit Westdeutschland vor.

Die niederländische Regierung weist in ihrem Memorandum darauf hin, daß in den Vorkriegsjahren die deutsch-niederländische Handelsbilanz durch die niederländischen Einkünfte aus dem Transithandel der Rheinschiffahrt und den in Deutschland investierten Kapitalien ausgeglichen wurde.

An Frankreich gescheitert?

Die Demontagefrage in englischer Beleuchtung

London (dpa). Zur neuen Diskussion über die Demontagefrage wird in London erklärt: Außenminister Bevin hat bei den Washingtoner Außenministerbesprechungen im September die Initiative für eine baldige Beendigung der deutschen Demontagen ergriffen und den 1. Dezember dieses Jahres als Termin für die Beendigung vorgeschlagen. Dieser Vorschlag Bevins scheiterte jedoch am Widerstand Frankreichs. Dpa hat außerdem aus sicherer Quelle erfahren, daß die britische Regierung in der Frage der Borsig-

Demontage Schritte bei den zuständigen französischen Stellen unternommen hat. Bei diesen Vorstellungen dürfte ein Demontagestop für Borsig empfohlen worden sein.

Unterrichtete Kreise erwarten, daß Bevin in der kommenden Woche im Unterhaus ausführlich zur Demontagefrage Stellung nehmen wird. Ein genaues Datum liegt allerdings noch nicht fest. Zuverlässige Kreise sind sich darüber einig, daß der endgültige Demontagestop mit einem Reparationsstop gleichzusetzen ist.

Dertinger, der meistgehaßte Mann

Moralische Aufruhr in der Ost-CDU und Ost-LDP — „Das slawische Zeitalter ist angebrochen“

MSch. Berlin (Eig. Ber.). Die mittleren und unteren Funktionäre der Ost-CDU und Ost-LDP sowie die Mitglieder dieser beiden Parteien befinden sich in einem Zustand des moralischen Aufruhrs gegen ihre Parteileitungen, die beschuldigt werden, die politischen und wirtschaftlichen Sozialinteressen des Bürgertums an die SED und damit an den Bolschewismus verraten zu haben. Dieser Vorwurf wird mit dem Verzicht der Parteileitungen auf allgemeine und freie Wahlen begründet. Diese hätten nach allgemeiner Auffassung mit dem Zusammenbruch der SED-Position geendet. Die Funktionäre und Mitglieder beider Parteien betrachten den Verzicht auf die Wahlen als einen Verrat an den bürgerlichen Prinzipien und Interessen.

Für die nächste Zukunft wird mit weiteren Säuberungsaktionen innerhalb der bürgerlichen Parteien zur Ausmerzungen oppositioneller Elemente und Mitglieder gerechnet, um diesen Riß, der zwischen Parteiführungen und Parteivolk entstanden ist, so gut wie möglich zu verkleinern. Nachdem auch die bürgerlichen Mitglieder der Ostzonenregierung die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze ausgesprochen haben, ist der Gegensatz zwischen Parteiführungen und Mitgliedern jedoch unüberbrückbar geworden.

Der meistgehaßte Mann in der Ostzone ist zur Zeit der ostzonale Außenminister Dertinger, der in erheblich stärkerem Maße als Nuschke oder Prof. Kastner für die Selbstauflösung der bürgerlichen Parteien durch den Verzicht auf die Wahlen und durch die Preisgabe der Gebiete der Oder-Neiße-Linie verantwortlich gemacht wird. Dertinger wird beschuldigt, aus persönlichem Ehrgeiz gehandelt zu haben, und man wirft ihm vor, er habe aus diesen Motiven nicht nur an Jakob Kaiser, sondern jetzt auch an Land und Volk gemeinen Verrat getrieben. Aus persönlicher Kenntnis des Mannes sei bezeugt, daß Dertinger an die sowjetische Ueberlegenheit bei den Auseinandersetzungen mit den Westmächten glaubt und überzeugt ist, daß Europa zwangsläufig — mit und ohne Krieg — eine Beute der sowjetischen Machtpolitik werden wird. Dertinger hat schon vor einem Jahre den Satz geprägt: „Das slawische Zeitalter ist angebrochen.“

„Volksverräter am Werk“

Düsseldorf (Eig. Ber.). Der Regierungspräsident von Düsseldorf, Kurt Baurichter, erklärte, die gegen verschiedene Demontageunternehmer verhängten Geldstrafen blieben trotz des Einspruches der britischen Militärregierung aufrecht erhalten, weil die Demonteurs gegen Gesetze des Landtages verstoßen hätten, die die Genehmigung des britischen Gebietsbeauftragten erhalten haben. Nach Ansicht Baurichters ist die Beauftragung von Firmen mit Abbrucharbeiten zwar eine englische Angelegenheit, trotzdem müssen diese Firmen aber nach wie vor im Besitze der vorgeschriebenen Gewerbe- lizenzen sein.

Die Schließungen von Demontagefirmen, die sowohl von Düsseldorf als auch vom Arnberger Regierungspräsidenten ausgesprochen waren, mußten inzwischen auf englische Anordnung hin rückgängig gemacht werden. Regierungspräsident Baurichter hat erklärt, er werde sich jeder unmittelbaren Einmischung in die Demontage enthalten, bis eine Stellungnahme der deutschen Landes- und Bundesbehörden vorliegt.

In Essen wurden Plakate mit der Ueberschrift „Volksverräter am Werk“ angeschlagen. Sie enthalten die Namen von sieben Demontageunternehmern des Ruhrreviers mit genauer Adresse. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diese Angaben genau einzuprägen. Eine Fortsetzung der Liste wird angekündigt.

2. Unterredung Adenauer — Schumacher

T. Bonn (Eig. Ber.). Freitagvormittag wird eine zweite Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Dr. Kurt Schumacher, dem Führer der Opposition im Bundestag, stattfinden. Gegen-

stand dieser Unterredung soll nicht nur die für morgen zu erwartende Regierungserklärung zum Berliner Programm des westdeutschen Bundes, sondern auch die Erklärung aller Fraktionen des Bundestages, ausschließlich der kommunistischen, zum gleichen Thema sein.

Gewerkschaften: Abwertungs-Importpreise

Düsseldorf (AP). Der westdeutsche Gewerkschaftsrat forderte die Bundesregierung auf, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern sollen, daß auf Grund der D-Mark-Abwertung „bestimmte Kreise sich auf Kosten der Gesamtbevölkerung bereichern“. Der Gewerkschaftsrat erklärte, daß bereits jetzt von Seiten der Fabrikanten versucht werde, die künftigen Mehrausgaben bei Importen auf die Käuferschaft abzuwälzen. Die Gewerkschaften hätten festgestellt, daß Fabrikanten dazu übergingen, die vor der Abwertung eingeführten Rohstoffe in der Kalkulation und im Verkauf zu erhöhten „Abwertungs-Importpreisen“ anzubieten.

Verringerung der Besatzungstruppen?

London (AP). Amtliche Londoner Kreise erklärten am Donnerstag, die britischen Verteidigungschefs stellten im Augenblick Untersuchungen darüber an, ob angesichts der Stabilisierung der politischen Verhältnisse in Deutschland und Griechenland die dort stationierten britischen Truppen verringert werden könnten, um die Ausgaben für die Landesverteidigung zu senken.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestätigte diese Berichte nicht direkt, die Gewährsleute der Associated Press erklärten jedoch, mit der Uebernahme der meisten Regierungsfunktionen durch die deutsche Bundesregierung werde wahrscheinlich die Periode größerer politischer Stabilität in diesem Lande beginnen.

Wer sind die Anstifter?

London (AP). Der britische Innenminister Chuter Edg gab im Unterhaus seiner Sorge über die zunehmende Zahl von Angriffen auf Juden Ausdruck. Auf eine Anfrage teilte er mit, daß in den letzten zwölf Monaten im Gebiet von Großlondon 866 Ueberfälle verübt worden seien. Der Innenminister versicherte dem Unterhaus, daß die Polizei sich eingehend mit diesen Vorgängen befasse und nicht nur die eigentlichen Täter, sondern auch die Anstifter festzustellen bemüht sei.

USA-Botschaftertreffen und Deutschland

Paris (dpa). Die deutsche Frage wird ein zentrales Thema der amerikanischen Botschafterkonferenz sein, die heute in Paris beginnt. An ihr nehmen die USA-Botschafter in Frankreich, Großbritannien, Italien, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion sowie der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland Mc Cloy, Marshallplan-Botschafter Harriman und der Unterstaatssekretär für Europa-Fragen im USA-Außenministerium George Perkins teil.

Die USA-Botschafter dürften bei ihren Besprechungen zunächst die Widerstände prüfen, auf die die amerikanische Deutschland-Politik in Frankreich, Großbritannien und anderen Nachbarstaaten Deutschlands stößt. Die Demontagefrage dürfte auf der Konferenz in dem größeren Zusammenhang des Wiederaufbaues der europäischen Wirtschaft und der Beseitigung hemmender Handelsschranken beraten werden.

Vormarsch auf Kweilin

Hongkong (AP). Nach chinesischen Presseberichten haben die von General Lin Piao befehligten kommunistischen Truppen zwei Armeen der Nationalregierung, deren Kommandeur General Pai Tschungshi ist, an der Grenze der Provinzen Hunan und Kwangsi vernichtend geschlagen. Die kommunistischen Verbände hätten jetzt mit dem Vormarsch auf Kweilin, der Hauptstadt der Provinz Kwangsi, begonnen.

Nachrichten ohne Politik

Ameisen bringen Häuser zum Einsturz

Vatikanstadt (dpa). Eine Armee weißer Ameisen bedroht den Vatikan. Durch Wände und Decken haben sich die Tiere bereits zum päpstlichen Archiv durchgefressen. Die Vorhut der Ameisen wurde zuerst in dem Raum des päpstlichen Bibliothekars, Kardinal Angelo Mercati, beobachtet. Die Tiere hatten sich dort durch mehrere Bücher und Dokumentenstöße hindurchgefressen. Dann fiel ihnen der rote Kardinalsmantel zum Opfer. Schließlich zernagten sie einen Balken aus Eichenholz. Eine zweite Heerschar weißer Ameisen bedroht das Geheimarchiv des Staatssekretariats. Obgleich es schwierig ist, die Tiere in dem dicken Mauerwerk zu bekämpfen, hofft man, sie bald ausgerottet zu können. Allerdings besteht die Gefahr ständig neuer Ameiseninvasionen, da ein ganzer Stadtteil von Rom von den Tieren verseucht ist. In diesem Teil der Stadt haben die Ameisen schon mehrere Häuser zum Einsturz gebracht.

Vogellebhaber gegen Luftfahrtministerium

London (dpa). Die englischen Vogellebhaber haben einen Kampf gegen das Luftfahrtministerium gewonnen. In einem Gebiet in Südwestengland, wo sich im Winter größere Scharen von Lachgänsen aufhalten, wollte das Luftfahrtministerium ein Flugfeld für schwere Bomber anlegen. Gegen diesen Plan wurden zahlreiche Proteste laut. Jetzt erklärte Luftfahrtminister Henderson im Unterhaus, er habe beschlossen, diesen Plan aufzugeben. Man werde einen anderen Ort für das Flugfeld finden können.

Das ging zu weit

München (AP). Als Rache für die Beschädigung seines Anzuges bei einer Rauferei zog ein Münchener Metzger kurz entschlossen seinem Kontrahenten in aller Öffentlichkeit die Hose

aus und entnahm den Taschen einen „Entschädigungsbetrag“ von 25 DM. Die Kriminalpolizei war mit dieser eigenmächtigen Maßnahme nicht einverstanden und verhaftete den Metzger wegen Raubes.

Geängnis mit Funkverbindung

Houston (Texas) (AP). William Moody, der wegen Raubüberfalls eine 50jährige Haftstrafe im Staatsgefängnis von Mississippi verbüßen muß, hat bereits seit vier Jahren von seiner Zelle aus geheime Funkverbindung mit seiner Frau unterhalten. Zu diesem Zweck verwendete der erfinderi- sche Sträfling insgesamt drei Sender. Einen davon hatte er in der Wachtube des Gefängnisses untergebracht, da er dort als „vertrauenswürdig“, Gefängnisdienst tun durfte. Zwei andere hatte Moody dann noch in dem Bett seiner Zelle versteckt. So konnte er „fortlaufend“ seine Frau auf drahtlosem Wege in ihren Bemühungen unterstützen, eine Herabsetzung seines Strafmaßes zu erwirken — Man hatte bereits mehrere hundert Quadratkilometer des Staates Mississippi nach dem Geheimsender abgescuht.

Die angeärgerten Magengeschwüre

Chicago (AP). An einem medizinischen Institut des Staates Illinois macht man zur Zeit ein interessantes Experiment mit Hunden. Das mittel- helle soll, die Ursachen für die Bildung von Magen- geschwüren zu entdecken. Die Hunde werden zu- nächst so behandelt, daß sie jedesmal beim Läuten einer Glocke Futter erhalten. Dann läßt man das Signal weiter im gewohnten Abstand ertönen, während die Mahlzeit mitunter nach dem Glocken- schlag ausfällt. Die Hunde sind natürlich in einem solchen Falle sehr enttäuscht, und die Wissen- schaftler des Institutes haben festgestellt, daß die zu oft enttäuschten Tiere dann sehr leicht an Magengeschwüren erkranken.

Kurz- aber wichtig

Die alliierte Hohe Kommission entschied, daß das von den Militärregierungen erlassene Beam- tengesetz (Gesetz Nr. 15) bis zu einem anderwei- tigen Entschluß der Alliierten in Kraft bleibe.

Die drei SPD-Minister im Kabinett von Rhein- land-Pfalz haben ihren Rücktritt aus Protest gegen die von der CDU betriebene Abberufung des der SPD angehörenden Oberregierungspräsidenten der Pfalz erklärt.

Der bayrische Kultusminister Dr. Hundhammer erlitt einen Autounfall. Sein Wagen überschlug sich auf einer regenglatten Hunsrückstraße. Er erlitt leichte Kopfverletzungen.

Ein provisorisches Verrechnungskonto für das Interzonengeschäft wurde durch die sowjetzone Deutsche Notenbank errichtet. Die Einrichtung des entsprechenden Kontos bei der Bank Deutscher Länder wird in Kürze erfolgen.

Einen „Industrie- und Handelstag“ wollen die Industrie- und Handelskammern im Gebiet der Bundesrepublik am 27. Oktober in Ludwigsburg durchführen, um sich zu einer Gesamtorganisation auf Bundesbasis zu vereinigen.

Die Baukosten im sozialen Wohnungsbau haben sich gegenüber dem Jahre 1936 um 95,4 Prozent erhöht. Ende 1944 lagen sie 30,7 Prozent über dem Bauindex von 1936.

Alle Einwohner der Westzonen sollten den 17 Millionen Deutschen in der Sowjetzone-Republik Spendenpakete übermitteln, schreibt die Wochen- zeitung „Die Zeit“, damit es der SED wegen der großen Anzahl der Pakete unmöglich wird, die Empfänger aus politischen Gründen zu verfolgen.

Durch das Flüchtlingslager Moschendorf wurden seit November 1945 insgesamt 490 000 Personen geschleußt, von denen 182 000 nach der russischen Zone und 308 000 nach dem Westen gingen.

Einen neuen Nachkriegsrekord mit 348 000 Tonnen erreichte die Steinkohlenförderung des Ruhrgebietes. Man hofft, bald die Sollgrenze von 350 000 Tonnen zu erreichen.

Ein Teil des deutschen Arztüberschusses kann in absehbarer Zeit im Ausland beschäftigt werden, teilt die Weltgesundheitsorganisation mit. Die Bundesregierung wurde aufgefordert, offiziell an die Weltgesundheitsorganisation heranzutreten.

Ferngetraute Ehegatten amerikanischer Staats- bürger sind nicht berechtigt, außerhalb der ge- wöhnlichen Einwanderungsquoten in die Vereinig- ten Staaten einzureisen, wie das Oberkommando der amerikanischen Truppen bekannt gibt.

Die Dreharbeiten zu dem deutsch-englischen Gemeinschaftsfilmm „Des Teufels General“ sollen, wie von der Comedia-Filmgesellschaft mitge- teilt wird, Ende März oder Anfang April 1950 in Geislagstein beginnen.

In der Sowjetunion wird mit der Massenpro- duktion eines neuen viermotorigen Düsenbombers be- gonnen, berichtet das neueste Jahrbuch der „Welt- luftfahrt“. Der Bomber soll in den ehemaligen deutschen Jungkers-Werken gebaut werden, die nach ihrer Demontage in der Sowjetunion fast völlig wieder errichtet worden sind.

In Dänemark finden vorläufig keine Neuwahlen statt. Der Reichstag hat der Regierung Hedtoft er- neut das Vertrauen ausgesprochen.

Präsident Truman forderte die in die Gruben- und Stahlarbeiterstreiks verwickelten Gewerkschaften und Unternehmer auf, ihre Differenzen in ihrem eigenen und im Interesse des Landes beizulegen.

Außenminister Bevin teilte im Unterhaus mit, daß Vertreter der britischen Hohen Kommission, die Kultusminister der Länder und Rektoren der Universitäten gegenwärtig Voraussetzungen und Vorbereitungen für eine Neukonstituierung „wün- schenswerter“ deutscher Studentenverbindungen erörtern.

In Großbritannien wurde mit Unterstützung der Regierung ein „Kredit-Garantie-Büro“ gegründet, das den Absatz britischer Waren in den Dollar- gebieten fördern soll und über ein Kapital von 300 Millionen Pfund Sterling verfügt.

Der DM-Kurs auf den freien Devisenmärkten der Schweiz war gestern vormittag leicht ab- geschwächt. Im Züricher Freiverkehr wurden 100 DM mit 68,50 bzw. 69,25 Schweizer Franken gegenüber 68,75 bzw. 69,50 Schweizer Franken am Vortage gehandelt.

Eine neue Luftverbindung zwischen Amsterdam und München wird am 4. Dezember von der hollän- dischen Luftverkehrsgesellschaft KLM eröffnet. Sie soll über Düsseldorf nach Nürnberg führen.

Die amerikanische Regierung ist bereit, weiteren 105 000 Flüchtlingen Asyl zu gewähren. Auch solche Personen können aufgenommen werden, für deren Ansiedlung in anderen Ländern infolge zu hohen Alters oder körperlicher Gebrechen nur be- schränkte Möglichkeiten bestehen.

Im UNO-Unterausschuß für die ehemaligen (Italie- nischen Kolonien schlug der amerikanische Dele- gierte vor, Erythraa im Rahmen einer Föderation mit Abessinien Autonomie zu gewähren.

3 Millionen Rompler haben sich bereits beim Zentralkomitee in Rom angemeldet.

Die Berliner Luftbrücke hat Großbritannien 10,25 Millionen Pfund Sterling gekostet, sagte Staatssekretär Mayhew im Unterhaus.

In den amerikanischen Streitkräften dienten Ende September 1 592 700 Mann. Die Stärke der Streit- kräfte hat sich damit gegenüber August um über 15 000 Mann vermindert.

Die Unterzeichnung eines Gesetzes gab die alliierte Hohe Kommission bekannt, durch das die industriellen, literarischen und künstlerischen Schutzrechte ausländischer Staaten wieder- hergestellt werden, die während des Krieges durch Deutschland für ungültig erklärt oder beschlag- nahmt wurden.

Die Ford-Werke in Detroit, die zur Zeit etwa 115 000 Arbeiter beschäftigen, müssen voraussicht- lich bis zum 15. November auf Grund des Berg- leute- und Stahlarbeiterstreiks ihre Produktion weitgehend einschränken.

Privilegien für Ruhrbehörde

Königswinter (AP). Ein Gesetz der Hohen Kom- mission, das am Donnerstag verkündet wurde, ge- währt dem Personal der internationalen Ruhr- behörde in Deutschland dieselben Privilegien und Immunitäten wie dem Personal der Vereinten Nationen. Die Hauptvertreter der Ruhrbehörde ge- nießen dieselben Vorrechte, wie sie den diploma- tischen Missionen eingeräumt werden.

Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Westdeutscher Zeitungsverlag G m b H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Bis. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Erik Mauthner; Außenpolitik: Dr. Hermann Eich; Nachrichten: Dr. Gottfried Jung; Feuilleton: Bert Markus; Wirtschaft: Heinrich Mertens; Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel; Sport und Umgegend: Hans Altendorf; Anzeigen: Heinrich Stabbeis. Druck: Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus Bahnhofstraße 17, Ruf 25 21 / 52. Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 38 53. Politische Redaktion in Bonn: Norbert Tönnies, Bundespressehaus, Ruf 85 98.

„Bei der Linie bleiben...!“

Sensationelle Aeußerungen im Werwolf-Prozess — Zeugen verständigen sich vor der Aussage

Aachen. (Eig. Ber.) Im Aachener Oppenhoffprozess wurde heute im wesentlichen die Beweisaufnahme abgeschlossen. Dabei ging aus den immer stärker werdenden Vorstößen der Verteidigung hervor, daß Oppenhoff als Landesverräter erschossen worden sei. Das allgemeine Bild hat sich während des Prozesses dahin geändert, daß die eigentliche Anklage, die Attentäter hätten ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen, in den Hintergrund getreten ist gegenüber der heftig debattierten Frage, ob Oppenhoff als Deutscher zu recht oder unrecht handelte und zur Zeit seiner Amtszeit noch als deutscher Wehrmachtangehöriger galt.

Die Zeugen seiner näheren Umgebung suchen mit allen Mitteln die Persönlichkeit des Erschossenen als untadelhaft hinzustellen. Als sein Freund Dr. Sinn versuchte, durch seine Zeugenaussagen die Aussagen anderer Zeugen zu berichtigen, mußte er eine Belehrung des Gerichts über die Unmöglichkeit eines solchen Versuches entgegennehmen. Er bestätigte die Richtigkeit des Einberufungstermins Oppenhoffs (25. August 1944) und sagte aus, der Erschossene habe damals, als er ihn am 7. Oktober in Roetgen für die neue Stadtverwaltung abholen wollte, geäußert, er sei kein Soldat mehr.

Vom Oberstaatsanwalt befragt, gab der Zeuge einen Ueberblick über das Zustandekommen der neuen Stadtverwaltung. Oppenhoff habe für jedes Ressort einen Bürgermeister bestimmt, da er als Oberhaupt der Verwaltung galt; je ein englischer Offizier habe diesen Bürgermeistern zur Seite gestanden. Oppenhoff verstand kein Englisch, daher sei ihm ein Dolmetscher beigeordnet worden. Oppenhoffs Hauptaufgabe war die Wiederherstellung der Versorgung der Stadt mit Licht, Gas, Elektrizität, Verpflegung und Wasser.

Oppenhoff gehorchte Eisenhower

Als die Frage zur Debatte gestellt wurde, ob Oppenhoff die Befehle Eisenhowers über die Auslieferung von Wehrmachtangehörigen durchgeführt habe, wurden mehrere Zeugnisausschnitte aus jenen Tagen vorgelegt. In einer Ausgabe vom 28. März 1945 wurde berichtet, daß Oppenhoff ermordet worden sei. Er habe drei angeblich abgeschossene deutsche Flieger den Amerikanern ausliefern wollen. Hier sah die Verteidigung die Bestätigung ihrer Ansicht, Oppenhoff habe Befehle befolgt, die ihn mit dem Gesetz über Landesverrat in Konflikt hätten bringen können.

Der Zeuge Dr. Sinn bestritt energisch die Richtigkeit dieser Meldung und stellte fest, „auch damals war die Presseberichterstattung nicht zuverlässig.“ Auf diese Aeußerung ertönte vom Presse-tisch im Gerichtssaal von den zahlreich anwesenden Berichterstatter ein homerisches Gelächter. Der eigentliche Redakteur sei damals ein amerikanischer Sergeant gewesen. Das könne man auch aus dem gebrochenen Deutsch lesen, in dem der Bericht abgefaßt sei.

Aussagen vorher abgesprochen

An dieser Stelle wurde festgestellt, daß die Aussagen des Dr. Sinn sich in verschiedenen Punkten fast wörtlich mit den Aussagen der vorher vernommenen Zeugen Faust und Veltrup glichen. Hier griff die Verteidigung wieder drastisch ein und stellte eindringliche Fragen an den Zeugen, der schließlich zugab, man habe vorher die einzelnen Aussagen untereinander abgesprochen.

Schatzmeister Dr. Karl Breuer erklärte, als Zeuge vernommen, Oppenhoff sei aus eigener Initiative am 31. Oktober 1944 von 30 Personen im Stabsgebäude der Lützow-Kaserne zum Oberbürgermeister gewählt worden. Am Tage vorher sei ein anderer Kandidat für diesen Posten von den Amerikanern verhaftet worden. Oppenhoff habe den Posten aus rein ethischen Gründen, aus Verantwortung gegenüber der Bürgerschaft übernommen und keine Aeußerungen militärischer Art gemacht, im Gegenteil, er sei sehr oft den Amerikanern unangenehm geworden und hätte mehrere Male mit seiner Entlassung rechnen müssen. Die Amerikaner hätten aus Unverständnis der deutschen Verwaltung oft Schwierigkeiten gemacht. Oppenhoff habe sich aber nicht zu Spitzeldiensten gebrauchen lassen, „wie die Schweinehunde im deutschen Lager“, so sagte der Zeuge wörtlich, „da sich den Amerikanern zur Verfügung stellten.“ Ihm habe Oppenhoff auf seine Frage, ob er getürmt sei, geantwortet, sein Hauptmann habe ihm gesagt, es habe doch keinen Zweck, ihn einzukleiden und zu verurteilen, wenn er in einigen Tagen entlassen würde. Oppenhoff habe öfters betont, er sei nie Soldat gewesen.

Im Verlaufe der Verhandlung sagte eine Zeugin aus, die angeklagte BDM-Hauptgruppenführerin Ilse Hirsch, die zum Fallschirmkommando gehörte,

sei nicht als abenteuerlustig, sondern als wahrheitsliebend zu bezeichnen.

Eine sensationelle Mitteilung

Der am späten Nachmittag des dritten Verhandlungstages vernommene Zeuge Rechtsanwalt Lennertz, der 1944 Sachbearbeiter bei der höheren Feststellungsbehörde des Regierungspräsidenten in Aachen war, machte eine sensationelle Aussage. Danach war Oppenhoff zwei Tage vor der offiziellen Räumung der Stadt Aachen in einfacher Infanterieuniform bei der Firma Veltrup erschienen. Er habe geäußert, daß er wegen der Stadträumung von der Truppe einige Tage Urlaub erhalten habe.

Der Vorsitzende machte den Zeugen auf die Bedeutung seiner Aussage und den Gegensatz zu anderen Aussagen aufmerksam. Lennertz erklärte: „Es kann gar kein Zweifel bestehen. Er trug eindeutig einfache Infanterieuniform.“ Der Regierungspräsident habe ihm nach einigen Tagen erzählt, Oppenhoff und Veltrup seien von den Amerikanern geschnappt worden. Kollegen hätten dem Zeugen damals wiederholt gesagt, es sei Oppenhoff immer wieder gelungen, an der Einberufung vorbeizukommen.

Als der Staatsanwalt den Zeugen fragte, ob er bei dieser Behauptung bleibe, antwortete Lennertz: „Ja, ich kann mich nicht irren!“

Frau Oppenhoff sagte aus, ihr Mann habe, als sie ihn kurz nach seiner Einberufung auf dem Fliegerhorst Wengeroth bei Koblenz besuchte, Zivil getragen. Als er am 3. September 1944 nach Eupen zurückgekommen sei, habe er keine Uniform besessen und war ordnungsmäßig entlassen. Er habe die Entlassung als Urlaub angegeben mit Rücksicht auf seine Feindschaft mit dem Kreisleiter Schmaier. Sie berief sich dabei auf Notizen aus jenen Tagen, für deren Abfassungdaten sich die Verteidigung sehr interessierte. Sie wurde von der Verteidigung aufmerksam gemacht, daß sie die Angeklagten nicht unbedingt zu belasten brauche, wenn sie es nicht wolle. Darauf griff der Staatsanwalt ein und verbat sich diese Zumutung. Frau Oppenhoff könne schließlich nicht ihren erschossenen Gatten als schuldig erklären.

Die Verteidigung führte Beschwerde, daß Zu-

schaue und bereits vernommene Zeugen im Verlaufe der Verhandlung Zeitel untereinander ausgetauscht hätten. Sie sollen weiterhin dem Staatsanwalt in den Verhandlungspausen Beweismaterial übergeben haben, so daß dieser durch Einfügen neuer Beweise immer wieder eine Rückläufigkeit der Beweisführung verursache. Es habe den Anschein eines „Parteietriebes“ vor Gericht.

Am Donnerstag wurden als Sachverständige der frühere Chef des Heeresjustizwesens, Bokelberg (Hannover), und der ehemalige Generalrichter im OKW, Karl Thyssen (Düren), gehört. Bokelberg sagte aus, daß die Vollstreckung von Todesurteilen von sehr eingehenden Bestimmungen der Kriegsstrafverfahrensordnung abhängig gewesen sei. Auf diesem Gebiet seien während des letzten Krieges Vereinfachungen vorgenommen worden, die einen dauernden Kampf zwischen Himmler und dem Heeresjustizwesen hervorgerufen hätten. Himmlers Streben ging während des Krieges ständig dahin, die geschulten und erfahrenen Juristen aus der Militärgerichtsbarkeit zu verdrängen. Himmler habe auch ein Feldstandgericht des Führers geschaffen, dem ein Exekutivkommando beigeordnet war. Hitler habe während des Rußlandfeldzuges, so sagte der Sachverständige weiter aus, alle Generale, die einen Rückzug begannen, zum Tode verurteilen wollen. Das war aber durch die leitenden Stellen des Heeresjustizwesens abgelehnt worden. Bokelberg sei öfters mit Himmler zusammengekommen, der gegen Ende des Krieges Oberbefehlshaber des Ersatzheeres wurde. Nach Ansicht des Sachverständigen habe es Himmler bei seinem robusten Wesen nicht notwendig gehabt, ein ordentliches Todesurteil zu erlassen, wenn er einen Menschen beseitigen wollte, der ihm ungenehm war.

Frage des Vorsitzenden: „War nach Ihrer Ansicht Oppenhoff zur Zeit des Attentats der Militärgerichtsbarkeit noch unterstellt?“

Bokelberg: „Ja, nach meiner Meinung konnte selbst ein UK-Gestellter nur beschränkt beurlaubt werden.“ Ein solcher Fall sei aber noch nicht vorgekommen, und es habe daher noch keine genauen Bestimmungen gegeben.“

Eine Überraschung hatte es übrigens während des Vormittages gegeben, als der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Maas, einen Brief der Frau Gutenberger an ihren Mann, den in Haft befindlichen General der Waffen-SS und Höheren Polizeiführer West, verlas. Dieser Brief war von dem Vorsitzenden zensiert worden. Es heißt darin u. a.: „Bei der Linie bleiben!“ Der Sinn dieser Worte wurde jedoch nicht klar definiert.



„Wieviel Kohle laden Sie immer?“

Der Fahrer des Lastwagens, der mit der Fähr von Königswinter nach Bad Godesberg übersetzt, mag über die neugierige Frage etwas erstaunt sein, zumal sie eindeutig in fremdländischem Akzent gestellt wurde. Er würde sie verstehen, wenn er in dem gut gekleideten Herrn den französischen Oberkommissar André Francois-Poncel erkannt hätte, den alle Fragen, die mit Kohle zusammenhängen, besonders interessieren. (Foto: DPA)

Die Agfacolor-Fotografie

In Leverkusen. Ueber die Agfacolor-Fotografie ist in letzter Zeit manches veröffentlicht worden, das teilweise entstellt oder in derartig sensationallyer Aufmachung erschienen ist, daß der Eindruck erweckt wurde, daß jetzt jeder Fotoliehaber Farbaufnahmen machen kann, so viel das Herz begehrt. Von autorisierter Seite der Farbenfabriken Bayer Leverkusen, wo die Filme und das Papier für das Agfacolor-Verfahren hergestellt werden, erfahren wir, daß zunächst nicht genügend Material zur Verfügung steht, um die millionenfachen Wünsche auch nur annähernd befriedigen zu können. Im Rahmen der zurzeit zur Verfügung stehenden Filmmengen kann die Einführung des Verfahrens in das breite Publikum nur schrittweise erfolgen. Es wird noch etwa bis Frühjahr 1950 dauern, bis das Agfacolor-Verfahren, übrigens ein deutsches Verfahren, auch vom Fotoamateure ausgebaut werden kann.

Bisher fand das Farbenverfahren in der Hauptsache Anwendung für Kinofilme (wir erwähnen die Filme „Frauen sind doch bessere Diplomaten“, „Immensee“, „Opfergang“, „Die goldene Stadt“) und für die Herstellung von Kleinbild-Farbdia-positiven, wie sie alle Besitzer der Leica und ähnlicher Kleinbildkameras kennen. Nun hat diese Erfindung dadurch ihren Abschluß gefunden, daß jetzt auch, genau wie in der bisherigen Schwarz-Weiß-Fotografie, farbige Papierbilder in jeder Menge und Größe hergestellt werden können. Jeder Fotoapparat kann für diese Aufnahmen verwendet werden, wobei chromatisch gut korrigierte Objektive die besten Ergebnisse liefern. Die Aufnahmen werden auf Agfacolor-Negativfilm gemacht und die belichteten Filme zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern zu den von der Agfa hierfür autorisierten Fotohändlern gebracht. Eine eigene Ausarbeitung durch den Amateur wird erst, wie gesagt, im Laufe des nächsten Jahres bei ausreichender Lieferung der für die praktische Durchführung des Verfahrens im Laboratorium erforderlichen Hilfsmittel, besonders auch der Filter und Geräte, möglich sein.

Der neue Agfacolor-Negativfilm sieht aus wie der gewöhnliche Film, von dem mit dem Agfacolor-Papier Abzüge in den natürlichen Farben gemacht werden, die den technisch erstaunlich hohen Stand der modernen Farbenfotografie eindrucksvoll bezeugen. Die in den Farbenfabriken Bayer errichtete kleine Filmfabrik, die einzige die auch das Agfa-Farbpapier herstellt, ist erst im Anlauf begriffen.

Ueber die technische Seite der Agfacolor-Fotografie nach dem Negativ-Positiv-Verfahren berichten wir demnächst ausführlicher.

Westdeutscher Spiegel

Theaterring mit Zauberkraft

Krefeld. Zahlreiche Anfragen aus Städten West- und Süddeutschlands, von Organisationen und Verbänden gingen dem Stadttheater Krefeld zu. Die Fragesteller möchten gern die Grundlagen zum Aufbau des Krefelder Theaterringes kennenlernen, der vorbildlich und wirkungsvoll ist.

Kartoffelvorschub

Wuppertal. Wohlfahrtsempfängern und Rentnern bis zu einer bestimmten Einkommenshöhe wird in Wuppertal ein Zuschuß für die Einkellerung von Winterkartoffeln gewährt. Nur die Hälfte des Vorschusses braucht zurückgezahlt zu werden.

Da bleibt er!

Aachen. Acht Zentner Schmuggelkaffee führten die Insassen eines Personenzuges bei sich, der bei Germer in der Eifel gestellt wurde. Der schon wieder rar gewordene Kaffee wurde beschlagnahmt, die Insassen festgenommen.

Nicht mehr „auf dem trockenen“

Duisburg. Für die westdeutsche Binnenschifffahrt ist nach Mitteilung aus Kreisen der Duisburger Schiffsindustrie ein Kredit in Höhe von einer Million D-Mark aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen bereitgestellt worden. Ein weiterer Kredit von fünf Millionen D-Mark soll die Wiederaufbauarbeit in Aussicht gestellt haben. Durch diese Kredite soll die Binnenschifffahrt in die Lage versetzt werden, wenigstens ihren dringenden Reparatur- und Neubaubedarf zu decken. Bisher

konnte ein großer Teil der Kriegsschäden noch nicht beseitigt werden, weil den Reedern und Einzel-schiffchiffen die notwendigen Geldmitteln fehlten. Der Geldmangel in der Binnenschifffahrt hatte wiederum bei den Rheinschiffswerten zu einem starken Beschäftigungsrückgang geführt. Einige Duisburger Werften hatten sogar umfassende Entlassungen vornehmen müssen.

Richtig gerechnet

Wuppertal. Die Stadt Wuppertal forderte die 150 000 Beschäftigten sowie Betriebe, Geschäfte der Stadt usw. auf, Beiträge von monatlich einer D-Mark aufwärts für mehrere Jahre zinslos für Zwecke des Wohnungsbaus zur Verfügung zu stellen. Die Stadt hofft auf monatlich 250 000 DM Einnahmen. Bereits im ersten Jahre könnten dann acht von den zehn Bunker-Messenquartieren geräumt werden, für die zur Zeit noch jährlich 320 000 DM an Unterhaltungskosten aufgewandt werden müßten.

Verfolgungswahn

Gladbeck. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wurde der 51jährige Viehhändler August Luckel aus Gladbeck von der Essener Strafkammer einer Heilanstalt zugewiesen. Er hatte am 22. März 1949 seinen Schwager Raesfeld mit einem Schraubenschlüssel erschlagen. Luckel lebt in dauerndem Verfolgungswahn. So hatte er auch den Verdacht, sein Schwager habe seine Schwester vergiftet, er beging dann den Totschlag aus Rache.



47. Fortsetzung

Moog sieht den andern mit ehrlicher Bewunderung an, die aber mehr ein Nichtbegreifen ist. „Sie schreiben Ihre Briefe in Noten?“ „Nein. Es war das erstemal. Aber ich gebe zu, daß man bei gewissen Gelegenheiten besser in Noten als in Worten sprechen kann.“ „Wenn der Empfänger ein Ohr dafür hat, gewiß.“ „Das ist allerdings vorhanden.“ Wie Ullendals Augen dabei aufleuchten. Groß und blank sind sie geworden, daß man wie durch Fenster zu blicken wähnt. Ein seltsamer Mensch. Moog läßt abwechselnd eine seiner gestreckten Hände durch die andere gleiten. Er sucht nach Worten, welche den Glanz dieser Augen erlösen läßt. Diese strahlenden Blicke sind unbequem. „Nach den Kritiken zu urteilen —“ „Sie haben sie gelesen?“ unterbricht ihn Peter, und jetzt stellen sich zwei tiefe Unmutsfalten von der Nasenwurzel bis in die Mitte der Stirne hinein. „Ja, ich lese alle dänischen Zeitungen. Das wissen Sie doch.“ Der Argwohn schwindet wieder aus Ullendals Gesicht. „Ich weiß, wegen der Brücke. Und hoffentlich haben Sie diese Zeitungen nicht auch nach Berlin gesandt.“ Peter spricht es lachend, als könne die Antwort nur ein Nein sein. „Selbstverständlich, Ullendal. Die Firma verlangt jede Notiz über den Brückenbau.“ „Was haben diese Berichte mit dem Brückenbau zu tun?“ Mit der Frage ist er unwillkürlich einen Schritt auf Moog zugetreten. Hart und drohend trifft sein

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

Blick den Oberingenieur. Unzählige Vermutungen und Warnungen sind urplötzlich in ihm aufgewacht. „Das ist ein Irrtum, lieber Ullendal, Sie sind ein verdienstvoller Ingenieur an unserem Werk. Ihre sachlichen Leistungen werden überall genannt. Besonders aber haben Sie sich durch Ihr köhnes Rettungswerk in die Zeitungen und damit in die breiteste Öffentlichkeit gebracht. Und jetzt erweist sich dieser vielgenannte Ullendal als ein hervorragender Komponist. Darauf nehmen die Zeitungen Bezug. Wäre das nicht geschehen, hätte ich keinen Anlaß gehabt, die Zeitungen nach Berlin zu senden.“ Peter vermag im ersten Augenblick nichts dagegen zu sagen. Es ist alles richtig. Wenn nur diese kalten Augen nicht wären, dies reglos sterner Gesicht, an dem alles abbröckelt, was sonst Menschen und Männer einander näher bringt. Karle versteht auch nichts von Musik. Aber er ist doch gutmütig, hat ein Herz und kann Freund sein. Und — Karls hatte ihn gewarnt. Da rauscht ein Trotz in Ullendal auf, ein Groll gegen diesen Unberühbaren, dessen Freundlichkeit immer von Frost umweht ist. Harte Worte drängen sich auf die Lippen. Dieser in seiner ganzen Erscheinung geschlossene und spröde Mann flößt ihm Widerwillen ein. Und plötzlich zerreißt ein Schleier. Blitzartig wird es Peter offenbar, daß er einem unerbittlichen Widersacher gegenübersteht, daß er sich in all den Monaten hier in Dänemark zu einem guten, aber falschen Glauben gezwungen und von diesem hatte täuschen lassen. Karls hatte recht. Wohlant! „Diese Zeitungen, Moog, sind erwünschte Wasser auf Ihre Mühlen.“

Aber auch dieses heftige Wort zersplittert am unsichtbaren Panzer. Für eine Sekunde zucken wohl die Lider Moogs, doch schon in der nächsten zeigt das Gesicht das gewohnte unverbindlich höfliche Lächeln. Der Oberingenieur zieht sein Zigarettenetui aus der Westtasche, läßt den Deckel springen und reicht es Ullendal hin. „Ich baue und betriebe keine Mühlen, Ullendal, sondern Brücken. Bitte, bedienen Sie sich.“ Die doppelsinnige Aufforderung stachelt Peter erst recht auf. Ohne auf Moogs Etui zu achten, zieht er das eigene und brennt sich eine Zigarette an. Moog knist mit nachsichtlich selbstgefälligem Lächeln sein Etui zu, steckt es zurück und weist auf einen nahen Stuhl. „Nehmen Sie bitte Platz.“ Er selbst geht hinter den großen Zeichentisch, bleibt dort stehen und tippt mit der Spitze des Bleistiftes leicht, aber regelmäßig auf das Holz. „Sie sind aus irgendeinem mir unbekanntem Grunde gereizt. Vielleicht haben Ihnen die zwei Tage in Kopenhagen eine Enttäuschung gebracht —“ „Nein, gar nicht. Im Gegenteil!“ platzt Ullendal heraus. „Um so erfreulicher. Ich wäre von selbst auch nicht auf die Vermutung gekommen. Denn nach den Zeitungen zu schließen, haben Sie als Komponist einen beachtlichen Erfolg errungen.“ „Dieser Erfolg interessiert mich jetzt nur insofern, als Sie ihn für Ihre Zwecke ausnützen.“ „Aber bitte, Ullendal, was können Ihnen die Zeitungsberichte in Berlin schaden? Haben Sie irgendwelche Befürchtungen?“ Die alte, beliebte Methode, denkt Peter. Er stellt die Falle, und wenn man hineinläuft, hat man eben selbst die Schuld. Er zerdrückt die erst halbverglühte Zigarette in der Aschenschale und erhebt sich. An den beiden Längsseiten des Tisches stehen sich ein kerzengerader gegenüber, und es beginnt für eine kurze Weile ein stummes Gefecht mit den Augen, ohne daß sich einer als Sieger fühlen kann. Jeder prallt an der Härte des andern ab, keiner erspäht eine Blöße. In

Jedem aber lauert das Unausgesprochene auf die drohende Explosion. „Ich habe nichts zu fürchten, Oberingenieur Moog. Sie führen einen Kampf gegen mich. Ich führe keinen gegen Sie. Aber seien Sie versichert: Ich werde mich zu wehren wissen, sobald Ihr Kampf meine Interessen tatsächlich berührt. Bisher haben Ihre Bemühungen das nicht vermocht. Darum habe ich keinen Anlaß, jetzt deutlicher zu werden.“ „Und ich auch nicht, Herr Ingenieur Ullendal. Es ist aber mein Recht und meine Pflicht, jetzt, da Sie in diesem Tone mit mir zu reden belibben, Sie auf etwas hinzuweisen, was Sie anscheinend noch nicht bedacht haben. Hierbei betone ich, daß das, was ich Ihnen zu erwägen gebe, noch meine Privatgedanken sind, obwohl ich der verantwortliche Leiter des Brückenbaues bin. Solange Sie die Musik für sich betreiben, wie bisher, ist zugeständenermaßen nichts dagegen einzuwenden. Jetzt werden Sie als Komponist in der Öffentlichkeit genannt, und das erscheint es mir gar nicht so abwegig, daß diese Öffentlichkeit über kurz oder lang zu der Erwägung kommt: ein Brückenbauer, der Musik macht, ist dem wohl die Zuverlässigkeit zuzurechnen, die er gewissermaßen eine Brücke von unserem Geleise baut.“ Peter Ullendal ist so überrumpelt von den Worten, daß er mit aufgerissenen Augen den Oberingenieur ansieht. Dann begreift er. Und im gleichen Augenblick leuchtet er auch schon hell auf. Aber es ist das Fanfarenläuten zum Kampf. „Und wenn die Öffentlichkeit nicht von selbst auf diesen Gedanken kommt, dann wird der Herr Oberingenieur Arnold Moog ihr diesen suggerieren. Ich bin im Bilde. Auf Wiedersehen!“ Ullendal dreht sich um und will zur Türe. „Herr Ingenieur Ullendal!“ Der sachlich dienstliche Ruf heißt Peter sich noch einmal umwenden. „Bitte?“ „Ich habe noch eine dienstliche Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“

Fortsetzung folgt

Bonner Nachrichten

Friedensbuch im Bundeshaus

Heuß, Adenauer, C. Schmid trugen sich ein
 „Wenn Du den Frieden willst, bereite den Frieden vor!“ — mit diesem Satz schrieb sich dieser Tage Carlo Schmid in das große, schwere Buch ein, das jetzt im Bundeshaus im Vorraum des Bundesratsplenums ausliegt. Jeder Friedliebende, von der Prominenz bis zur „kleinen Größe“, kann sich dort eintragen, um damit seinen Friedenswillen zu bekunden. Eine Sekretärin wacht mit Argusaugen darüber, daß sich nicht unlieb-same Elemente einschmuggeln.

Auch der Bundespräsident, Frau Heuß und Bundeskanzler Adenauer haben hier schon ihre Namenszüge schwarz auf weiß zu Papier gebracht. In Schweinsleder gebunden und mit blinkenden Messingver-schlägen versehen, fast ein Meter lang, 60 cm breit und 30 cm dick, hat das Buch fast amerikanische Ausmaße. Wenn seine Seiten beschriebene sind, soll es in einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Schrein eine Rundreise durch die Welt antreten und schließlich in das Archiv der Uno genommen werden. Es trägt die In-schrift: „Nationibus unitis pro pace mundi“ — „Den Vereinten Nationen für den Frieden der Welt“.

Tödlich überfahren

Neunjährige am Güterbahnhof verunglückt
 Gestern namittag stürzte ein neunjähriges Mädchen bei der Abfahrt eines Zirkus-Wohnwagens von der Rampe des Güter-bahnhofs aus dem Wagen, geriet unter ein Vorderrad und wurde sofort getötet. Kurz nach dem Unfall war die gerichtliche Unter-suchungskommission an der Unfallstelle. Das verunglückte Kind ist die einzige Tochter eines Musikerehepaares. Am Tage zuvor erlitt die Mutter einen so schweren Unfall, daß sie in ein Aachener Krankenhaus ge-bracht werden mußte.

Eilverkehr Bonn-Euskirchen gefordert

Auf der Herbstsitzung des Fahrplanaus-schusses des Landes-Verkehrsverbandes Rheinland, die dieser Tage in Köln statt-fand, wurde eine teilweise Verbindung der Züge des Ruhrschnellverkehrs mit solchen des Kölner Nahschnellverkehrs zu direkten Zügen von der Ruhr bis zur Ahr sowie die Beschleunigung des Sonntagsverkehrs Köln-Königswinter-Bad Honnef-Linz gefordert. Die Erschließung verschiedener Strecken, u. a. Bonn-Euskirchen-Düren, für einen bezirk-lichen Eilzug- oder Eiltriebwagenverkehr wurde als dringend notwendig bezeichnet.

Alte Giebel müssen fallen

Raum für den kommenden Brückenverkehr — Der neue Berta-Suttner-Platz



Jetzt schon freier Durchblick von der Kreuzstraße zur Rheinbrücke

Steht man heute vor der breiten Brücken-auffahrt, so kann man es sich fast nicht mehr vorstellen, wie es hier früher aussah. Mit dem Brückenkopf haben die Bomben aufgeräumt, die Stadtplaner haben dann ein übriges getan, um das Gelände noch mehr zu erweitern und sie hatten ihren guten Grund. Der wachsende Verkehr verlangt Ausdehnungsmöglichkeit nach allen Rich-tungen, und so muß jetzt im Zuge des kom-menden Brückenverkehrs noch manches Ge-bäude unter der Spitzhacke fallen, dem man ein solches Schicksal vor zehn Jahren noch nicht vorausgesagt hätte.

Vor drei Jahren stand das Projekt „Berta-Suttner-Platz“ noch in vager Ferne, heute brennt es den Bonner Stadtplanungs- und Stadtverkehrsfachleuten gewissermaßen auf den Fingernägeln, und mit unvorstellbarer Eile ist man dabei, auch die letzten Hinder-nisse aus dem Wege zu räumen, die diesem Projekt noch hinderlich sein könnten.

Kunsthallen-Kuratorium gebildet

Bauplatz- und Finanzierungsfragen sollen möglichst bald geklärt werden

An der Besprechung über das Projekt einer Bonner Kunst- und Ausstellungshalle, zu der — wie bereits gemeldet — das Kultur-dezernat der Stadt Bonn etwa 120 Künstler aus dem Bonner Raum eingeladen hatte, nahmen gestern abend im großen Sitzungs-saal des Stadthauses etwa die Hälfte der eingeladenen Künstler teil. Im Mittelpunkt stand die Bildung eines Kuratoriums der Bonner Künstlerschaft, dessen Aufgabe darin bestehen soll, alle mit dem Kunsthallen-projekt zusammenhängenden Fragen zu klären.

Beigeordneter Niffka, der die Besprechung leitete, wies darauf hin, daß sich das Fehlen einer würdigen Ausstellungshalle im Bonner Kulturleben als fühlbarer Mangel erweise. Es sei an der Zeit, den Künstscha-fenden des Bonner Raumes ihrem Wirken entsprechend eine solche Stätte zu schaffen. Um die zur Verwirklichung des Kunsthallen-Planes erforderlichen finanziellen Mittel zu erhalten, will die Künstlerschaft eine Werbeaktion durchführen, über die jedoch näheres noch nicht feststeht. Sicher ist, daß am 24. Januar kommenden Jahres ein Künst-lerball mit einer Tombola stattfinden soll, für die die Künstler Werke zur Verfügung stellen wollen. Außerdem wollen sich die Künstler in Aufrufen an die Öffentlichkeit wenden.

Fräulein hat 1000 an der Strippe

Wie wird im neuen Teilnehmerbezirk Bonn-Süd gewählt? — Es soll schnell gehen

Das halbautomatische neue Fernsprech-amt für den südlichen Stadtteil geht seiner Vollendung entgegen. Ueber den Kreis der betroffenen Fernsprechteilnehmer und die Notwendigkeit der Einrichtung — bedingt durch die große Zahl der Anträge auf Er-richtung neuer Fernsprechanschlüsse — be-richteten wir bereits. Inzwischen haben die Teilnehmer dieses Bezirks Sorgen wegen einer evtl. Benachteiligung geäußert. Wir ließen uns von Postrat Sattler die Hand-habung des neuen Wählersystems erklären und nehmen danach an, daß der Telefonver-kehr sich über dieses neue Amt ebenso schnell und sicher abwickeln wird, wie beim automatischen Wählamt.

Anfang November neue Nummern

Anfang November werden die Teilnehmer des Amtes Süd ihre neuen Nummern er-halten. Sie haben neben der vierstelligen Zahl die Kennzahl 12. Will nun ein Teilneh-mer mit dieser Kennzahl mit einem andern, der ebenfalls die Kennzahl 12 hat, sprechen, so hebt er seinen Hörer auf und nennt dem „Fräulein vom Amt“ die gewünschte Num-mer. Die Verbindung kann dann im Hand-betrieb schnell hergestellt werden, da die Beamtin nur eine geringe Zahl Verbin-dungsteilnehmer in ihrem „Ortszweck“ hat. Will man mit einem Teilnehmer mit

vierstelliger Nummer sprechen, so hebt man den Hörer ab, verlangt das Wählamt und wählt auf der Drehscheibe die gewünschte Nummer wie bisher. Dasselbe gilt für den Sprechverkehr mit Beuel, wo vor der drei-stelligen Nummer noch eine 9 gewählt wird. Bei Ferngesprächen verlangt man von der Beamtin das Wählamt und verbindet sich selbst durch Wählen von 00 auf der Dreh-scheibe.

Die Teilnehmer des automatischen Wähl-amtes, die mit einem Teilnehmer des Amtes 12 sprechen wollen, wählen die Num-mer 12 auf der Scheibe und verlangen von der Beamtin die gewünschte Nummer, d. h. die restlichen vier Zahlen. Die Beueler da-gegen erhalten durch Drehen der Zahlen 012 die Verbindung mit dem Handamt, auf dem die Beamtin dann die Verbindung herstellt.

Wann kommt das neue Fernsprechamt?

Mit der Zustellung der neuen Nummern im südlichen Stadtteil wird den Teilnehmern des Netzes ein Schreiben zugehen, das aus-führlich die Handhabung des neuen Amtes erläutert. Einige Tage der Einübung, und alles wird in alter Weise sich eingespielt haben. Mitte November werden die 1000 Teilnehmer des Südens sich freuen, die freundliche Stimme der „Fräuleins“ zu hören. Auf 1500 Teilnehmer kann das Amt aus-gebaut werden. Bis dahin aber wird das neue Fernsprechamt erbaut sein, zu dem die Pläne fertig im Schranke liegen. Nach end-gültiger Entscheidung, ob Bonn Bundes-hauptstadt bleibt, sollen die Bauarbeiten be-ginnen.

Weitere Erleichterungen in Sicht

Im Laufe des Winters werden dann noch weitere Erleichterungen im Fernsprech-verkehr eingeführt. Beschleunigter Fernverkehr soll vorerst mit Honnef, Königswinter und Godesberg eingeführt werden. Man kann dann — bildlich gesprochen — den Hörer in der Hand halten, bis sich der Teilnehmer dieser Aemter meldet. Wann wieder der Schnellverkehr, wie er früher zwischen den Städten des rheinisch-westfälischen Indus-triebezirkes bestanden hat, möglich sein wird, ist ungewiß.

Fortschritte an den Durchbrüchen

Auf der Hofgartenseite ist der Durchbruch neben dem Koblenzer Tor bereits in Beton ausgeformt und verschalt. Auf der Gegen-seite hat man gestern das Mauerloch mit Hilfe von Preßluftschlämmern vollendet. Ueber den Durchbrüchen sind die Wände durch T-Träger verstärkt worden. Die Decke über dem Universitätskeller wird zur Zeit eben-falls durch Eisenträger so armiert, daß sie der erwarteten Belastung durch den Kraft-fahrzeugverkehr gewachsen ist.

Wann kommt das neue Fernsprechamt?

Mit der Zustellung der neuen Nummern im südlichen Stadtteil wird den Teilnehmern des Netzes ein Schreiben zugehen, das aus-führlich die Handhabung des neuen Amtes erläutert. Einige Tage der Einübung, und alles wird in alter Weise sich eingespielt haben. Mitte November werden die 1000 Teilnehmer des Südens sich freuen, die freundliche Stimme der „Fräuleins“ zu hören. Auf 1500 Teilnehmer kann das Amt aus-gebaut werden. Bis dahin aber wird das neue Fernsprechamt erbaut sein, zu dem die Pläne fertig im Schranke liegen. Nach end-gültiger Entscheidung, ob Bonn Bundes-hauptstadt bleibt, sollen die Bauarbeiten be-ginnen.

Sorgen um den Kartoffelpreis

Frühere Liefergebiete decken nicht den Bedarf — Stellungnahme des Großhandels

Der Bonner Kartoffelgroßhandel bezog in früheren Jahren die Winterkartoffeln, so-wie sie nicht aus der näheren Umgegend anfielen, hauptsächlich aus dem Mayen-Koblenzer Gebiet. Dort ist in diesem Jahre, wie in vielen Kartoffelanbaugebieten, in-folge der anhaltenden Trockenheit im ver-gangenen Sommer nur eine Durchschnitts-ernte zu verzeichnen. Man wird diesmal also nicht den ganzen Bonner Bedarf von dort erhalten können, sondern denkt an eine Zufuhr aus dem Hannoverschen Anbau-gebiet.

Das könnte, wie vom Bonner Kartoffel-großhandel mitgeteilt wird, unter Umständen zu einer Verteuerung durch Frachtgebühren, Risiko usw. führen. Im allgemeinen seien heute 5.50 bis 6 DM je 50 kg als Richt-preis zu bezeichnen, doch sei auch schon zu etwas niedrigeren Preisen geliefert worden,

Der falsche Herr Abgeordnete

„Otto Hanisch“ erschwand 4000 DM

In Bonn ist ein Betrüger aufgetreten, der in verschiedenen Tageszeitungen unter Chiffre ein Inserat veröffentlichte und zwei fabrikneue Wagen — ein Mercedes und ein Opel — zu günstigem Preis zum Verkauf anbot. Einem Interessenten, der sich mel-dete, stellte er sich fälschlicherweise als Abgeordneter Otto Hanisch vor. (Einen Ab-geordneten Otto Hanisch gibt es nicht.) Der angebliche Hanisch verstand es raffiniert, den Interessenten, einen Kaufmann, soweit zu bringen, daß er ihm von den zu zahlen-den 7000.— DM 2000.— DM gegen Quittung vorschubweise in bar zahlte. Er wollte den Käufer am nächsten Tag zu einer Fahrt nach Hamburg abholen, wo die Wagenübergabe erfolgen sollte. Der Betrüger ist dann mit dem Geld verschwunden. Da er sein Betrugs-manöver mit Erfolg bei zwei verschiedenen Personen angewandt hat, die er jedesmal um 2000 — DM schädigte, vermutet die Polizei, daß auch noch andere Interessenten geschädigt sind.

55 000 waren im Sommerbad

Badesaison ließ zu wünschen übrig

Der Sommer war schön, aber die Badesa-son dieses Jahres hat zu wünschen übrig gelassen! Was man bei gefühlsmäßiger Be-trachtung anzweifeln möchte, bekräftigt die Statistik: nicht mehr als 86 typische Bada-tage wurden in diesem Sommer gezählt. Und das einzige Freibad der Stadt Bonn, das Sommerbad an der Römerstraße, wurde nur von 55 000 Badegästen besucht. Pro Badetag kamen also im Durchschnitt etwa 640.

Das ist wenig, wie ein Vergleich bestätigt. Trotz der einschneidenden Einschränkungen durch den Krieg wurde das Sommerbad im Jahre 1942 von 122 500, 1943 von 106 000, 1944 von 85 000 Personen besucht. Im Jahre 1947 waren es wieder 143 000.

Jubilare im „Kleinen Haus“

Festerstunde in der Theaterarbeit

Das „Kleine Haus“ in der Lostraße war mitten in der alltäglichen Theaterarbeit für kurze Zeit zum Festraum geworden. Noch standen Dekorationsteile von der gerade beendeten Probe auf der Bühne; aber an der Rampe hatten die Techniker einen Tisch auf-gebaut, auf dem sich Blumen und andere Ueberraschungen häuften. Zwei Theater-jubilare sollten geehrt werden: Theatermeis-ter Heinrich Roggendorf, über dessen 30jäh-riges Bühnenschaffen wir bereits berichteten, und Operninspizient Heinz Oehm, der 1924 als Statistenführer seine Bühnentätigkeit am Bonner Stadttheater begann und seit 1928 als Inspizient wirkt. — Intendant Thom-mann, Kulturdezernent Stadtschulrat Niffka, der Betriebsratsvorsitzende der Bühnen, Günter Berg und der Obmann des Orts-verbandes Bonn der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Wolf Lossen, sprachen die Glückwünsche aus.

Fortschritte an den Durchbrüchen

Auf der Hofgartenseite ist der Durchbruch neben dem Koblenzer Tor bereits in Beton ausgeformt und verschalt. Auf der Gegen-seite hat man gestern das Mauerloch mit Hilfe von Preßluftschlämmern vollendet. Ueber den Durchbrüchen sind die Wände durch T-Träger verstärkt worden. Die Decke über dem Universitätskeller wird zur Zeit eben-falls durch Eisenträger so armiert, daß sie der erwarteten Belastung durch den Kraft-fahrzeugverkehr gewachsen ist.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Vom 26. an zu Fuß nach Beuel

Am Mittwoch, 26. Oktober, soll ein Fuß-gängersteig der Bonn-Beueler Rheinbrücke für den Verkehr freigegeben werden. Vor-aussetzung dafür ist, daß kein Wetterum-schwung die Arbeiten behindert.

Neubildung der Flüchtlingsbeiräte

Am Sonntag, 13. November, finden die Wahlen der Flüchtlingsbeiräte der Stadt Bonn statt. Die Wählerlisten liegen vom 25. bis 31. Okt. im Wahlamt die Stadthauses zur Einsicht auf.

Viktoriabad Mitte November frei!

Das Viktoriabad, dessen Schwimmhallen zur Zeit nur an zwei Tagen der Woche für die Zivilbevölkerung zur Verfügung stehen, dürfte demnächst ganz freigegeben werden. Das Mietverhältnis mit der Besatzung für die restlichen Tage läuft wahrscheinlich am 15. November ab.

Erfolgreiche Razzia in Ruinenkellern

Bei einer durch die Polizei vorgenommenen Razzia in den Kellern von Ruinen und Trümmerstätten wurden zwei steckbrieflich gesuchte Personen ermittelt und festgenom-men.

Andrang bei der DLRG

Die kürzliche Werbeveranstaltung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft war ein voller Erfolg. Während die Zahl der Kurssteilnehmer sonst bei etwa 50 lag, erschienen beim letzten Mal 138 Interessenten, darunter viele Jugendliche, die schwimmen lernen wollen. Wegen Raumangels wird der Nichtschwimmer-Lehrgang künftig ge-sondert durchgeführt.

Orthopädische Versorgung

Die Sprechstunde der Orthopädischen Be-schaffungsstelle Köln sind in Bonn am heu-tigen 21. Oktober, am 11. und 25. Novem-ber und 9. und 23. Dezember, Meckenheimer Straße 67, von 9 bis 12 Uhr.

Herzlichen Glückwunsch!

Malermaler Ernst Trimborn, Bonner Tal-weg 3, feiert am 21. Oktober seinen 83. Ge-burtstag in körperlicher Frische.

Das Gaststätten-gewerbe hält heute abend 23 Uhr im „Overstolz“, Kölnstr. 1, eine Nachtversammlung ab.

Bühnen der Stadt Bonn, Kleines Haus, Lostraße 14: Heute, Freitag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Mieta A: „Die Verschwörung“, morgen, Samstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr, Mieta A: „Wie es Euch gefällt“.

Der Zirkus kommt

Szenen zwischen Güterbahnhof und Frankenplatz

Ein Dutzend Schulbuben und ein Journa-list standen auf der Laderampe, als gestern der erste Zug mit den weißen Wagen des Zirkus Krone einlief. Zelte, Maste, Trak-toren, Lichtaggregate, Baumaterial.

Inzwischen ist der zweite Zug auf dem Nebengeleise angerollt: Tiere, Requisiten, Wohn- und Bürowagen. Die Elefanten



Spaßmacher — auf Chaplins Spuren

stecken ihre Rüsselspitzen durch den schmalen Spalt der Türen und wittern die Morgenluft. Im weißen Kittel spaziert Tromba-Double Tischler die Wagenreihe entlang. Die Pfleger sind schon munter, Eimer, Kannen und Tränkele bei der Hand. Wir erfahren von ihnen, daß die Elefanten das Kriegs-ende in einem Salzbergwerk überstanden haben und daß der Hauptbestand der heute vorhandenen Raubtiere ebenfalls noch aus den „guten Zeiten“ vor dem Kriege stammt. Neue Tiere sind aber inzwischen schon dazu-gekommen. Ein bekannter Tierhändler lie-



Auf trockenem Humor etwas Feuchtes

fernte kürzlich vier Mantelpaviane. Die Bären erhalten Brot und Tromba-Double Tischler kümmert sich um seine Königstiger. 1924 kam er als Raubtierpfleger zu Krone.

Ueber die Endericher Straße rollt der erste Wagen zum Frankenplatz. Dort fal-len im Drei-, Vier- und Fünfklang die Zuschlag-hämmer auf die Eisenpfähle, die Zelte und Maste verankern. Es sind ausgesuchte Burschen, die hier arbeiten. Lust und Liebe gehört zu ihrem Beruf, nicht Abenteuerlust, wie manchmal erzählt wird. Hart ist die Arbeit, jeder muß seinen Platz ganz aus-



Verschiedene Länge — gleich großer Hunger

füllen. Und wenn der Bau steht, wenn die Tiere versorgt sind, dann ziehen sie den bunten Rock an und spielen „Zirkusdiener“.

Gegen abend stampfen acht Elefanten durch die Straßen. Bimbo, mit 2,23 Meter der größte Mann in Deutschland, führt die größte Elefantin, die ihn nur um weniges überragt. „Hundespäher“ ist er! Die Dick-häuter sind sehr empfindlich gegenüber den kleinen Vierbeinern, die ihnen zwischen den Beinen durchlaufen können. Deshalb müs-sen die Hunde vom Wege verschwinden. Das Zirkuszelt ist bei ihrer Ankunft am Frankenplatz bereits hochgezogen. Heute abend werden viele hundert Bonner darin sehen, was Zirkus Krone zu bieten hat.

Blick in die Umgegend

Verletzter verschwand

Als in Heimbach ein Radfahrer, ohne Zeichen zu geben, zur Straßennmitte abbog, wurde er von einem Lastkraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. In bewußtlosem Zustande brachte der Fahrer des Lastkraftwagens ihn ins Neuwieder Krankenhaus, wo sich mehrere Aerzte sofort um ihn bemühten. Als nach ungefähr einer Stunde der Stationsarzt nach dem Patienten schauen wollte, war dieser spurlos verschwunden. Man fand nur noch das zerwühlte Bett vor. Da der Verunglückte bei seiner Einlieferung bewußtlos war und deshalb auch keine Personalien angeben konnte, weiß man von ihm nichts.

Sauhatz mit der Mistgabel

Um sich vor weiteren Wildschäden durch die rudelweise auftretenden Wildschweine

zu schützen, legte sich in Uckerath (Siegkreis) ein Bauer nachts auf die Lauer. Zu seiner Sicherheit nahm er eine Mistgabel mit. Mutig stach er, als sich mehrere Tiere seinem Versteck näherten, zu und traf eines der Wildschweine derart, daß es nach kurzer Zeit verendete. Der Bauer nahm es aus und verbrauchte einen Teil des Fleisches in seinem Haushalt. Die nächtliche Sauhatz mit der Mistgabel wurde bekannt. Folge: der Jagdpächter zeigte den Bauer wegen Jagdfrevels an.

Funken stifteten Unheil

Beim Dreschen wurde in Bauchen ein Funken der Dreschmaschine zum Brandstifter. Er setzte eine Getreidemiete in Brand, die mit dem gedroschenen Getreide von vier Morgen völlig vernichtet wurde.

Kleine Godesberger Notizen

Erstes Winterkonzert

Im ersten Winterkonzert der Musikalischen Gesellschaft gab die Kölner Pianistin Tiny Wirtz erneut Proben ihrer großen Kunst. Das Programm, das mit reizenden Stücken von Scarlatti begann, war anspruchsvoll und stellte die höchsten Anforderungen an die Spieler. Vor allem versteht sich Tiny Wirtz auf die Wiedergabe von modernen Werken. Die Sonate von Strawinsky wurde zu einer Bravourleistung. Mit feinsten Anschlagnuancen und blendender Technik wurden Debussy und Ravel vorgetragen. Aber auch Schumann entstand zu einem klangvollen Gemälde. Die beiden letzten Stücke galten Chopin, dessen 100. Todestag die musikalische Welt am 17. Oktober feierte. Dem h-dur Notturmo fehlte es etwas an Romantik. Mit der F-moll-Phantasie schloß das Programm. Der begeisterte Beifall verpflichtete die Künstlerin zu Zugaben.

Telegramm der Ostvertriebenen

Die Gemeinschaft der Ostvertriebenen Bad Godesberg hat an verschiedene Stellen am 19. Oktober folgendes Telegramm geschickt: „Namens der sechstausend Flüchtlinge in Bad Godesberg wird die Berufung von Dr. Ottomar Schreiber als Staatssekretär in das Flüchtlingsministerium gefordert, damit seine wertvollen Erfahrungen und bisherigen Arbeiten als Leiter des Amtes für Fragen der Heimatvertriebenen bei der Zweizonenverwaltung in Frankfurt nutzbar gemacht werden.“

Versammlung der Tonkünstler

Die Ortsgruppe Bad Godesberg des Deutschen Tonkünstler- und Musiklehrerverbandes hält am kommenden Dienstag, 20 Uhr im „Reichshof“ ihre Jahresversammlung ab.

Festhochamt in der Pfarrkirche

Mehlem: Im Festhochamt anlässlich des Patronatsfestes singt der Kirchenchor am Sonntag die D-Moll-Messe von J. B. Huber, das „Tantum ergo“ und die „Himmel erzählen“.

40 Jahre Obst- und Gartenbauvereine

Lannesdorf: Am Samstag, 22. Oktober, findet bei Prinz ein gemütlicher Abend des Obst- und Gartenbauvereins und am Sonntag, 23. Oktober, 16 Uhr, anlässlich des 40-jährigen Bestehens eine Kreisversammlung

Aus der Kreisstadt Rheinbach

Stadttratssitzung in Rheinbach

Rheinbach: Am Samstag um 17 Uhr findet im Rathaus eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Die sieben Punkte umfassende Tagesordnung sieht u. a. die Neuwahl des Stadtbürgermeisters und eine Empfehlung des Hauptausschusses zum Anschluß der Stadt Rheinbach an die Gasversorgung vor. Stadtdirektor Dr. Römer wird über die Winterbevorratung der Hilfsbedürftigen sowie über den Stand des neuen städtischen Wasserwerks und der Siedlung berichten.

Zweite Modenschau in Rheinbach

Rheinbach: Am kommenden Sonntag wird das Rheinbacher Textilgeschäft Eugen Schmidt-Leukel in zwei Vorführungen eine Fülle modischer Neuheiten im Café-Haus Kopp-Brungs zeigen.

Auf zur „Bläserkirmes“!

Rheinbach: Die in Rheinbach ansässigen ehemals nordböhmischen Glasveredler feiern am kommenden Samstag in der Germaniahalle des Gasthofes Langen ihre traditionelle „Bläserkirmes“. Die Anknüpfung familiärer Beziehungen zu den „Eingeborenen“ von Rheinbach soll durch diese öffentliche Festveranstaltung gefördert werden. Neben Verlosungen und humoristischen Einlagen wird die Singgruppe der Heimatgemeinde, die vorwiegend aus Schülerinnen der Glasfachschule besteht, ein kleines Abendprogramm mit gesanglichen und instrumentalen Darbietungen bestreiten.

Amt Ludendorf meldet

Straßen wurden ausgebessert

Ludendorf: Nachdem durch die Tiefbauverwaltung der Kreisverwaltung Bonn-Land im Laufe des Sommers die Kreisstraßen von Olheim nach Dünstekoven durch eine Oberflächenbehandlung erneuert worden ist, wurde auch innerhalb der Ortslage Ludendorf die Hauptstraße und Escherstraße ausgebessert und mit einer neuen Teerdecke versehen. Die Kosten tragen anteilmäßig Kreis und Gemeinde

Der Wetterhahn zeigt wieder an

Heimerzheim: Die katholische Kirchengemeinde Heimerzheim hat ihrer Heimerzheimer Pfarrkirche durch die Erneuerung des Turmes und des Mittelschiffes ein gut aussehendes Gepräge verliehen. Es ist vor allem der rührigen Tätigkeit des stellvertretenden Pfarramtsleiters, Kaplan Krämer, zu verdanken, daß in so kurzer Zeit die Mittel für die umfangreichen Arbeiten beschafft wurden. Der Wetterhahn steht wieder im neuvergoldeten Glanze auf der Turmspitze.

Aus Beuel

Die älteste Schaustellerin

Beuel: Frau Wwe. Katharina Schoeneseifen geb. Schauf konnte auf der Küdinghovener Kirmes ihr 89. Lebensjahr vollenden. Frau Schoeneseifen ist die älteste Schaustellerin in Nordrhein-Westfalen und begleitet trotz ihres hohen Alters noch Tochter und Schwiegersohn mit der Schmetterlingsbahn zu den rheinischen Kirmessen. In Remagen geboren, übersiedelte sie 1919 mit ihrem Gatten von Bergisch-Gladbach nach Vilich-Rheindorf. Am 1. März 1946 fand sie, nachdem sie im Bombenkrieg große Verluste erlitten hatte, eine neue Wohnung an der Elsa-Brandström-

Straße in Beuel. Sie fühlt sich noch vollauf gesund und ist glücklich, wenn sie im Haushalt und im Sommer im Wohnwagen ihrer gewohnten Arbeit nachgehen kann.

Ein Sonderzug nach Braubach

Beuel: Zum erstenmal ist Beuel Ausgangspunkt eines Sonderzuges der Bundesbahn, der am Sonntag, 30. Oktober, über Troisdorf und Siegburg durch den herbstlichen Westerwald nach Braubach führen wird. Die Reiseleitung hat Inspektor Braun vom Bundesbahnverkehrsamt Bonn. Während der Fahrt Musik, Tanz, Weinverlosung und Unterhaltung durch einen Ansager des Leipziger Rundfunks.

Um Beuels kulturelles Eigenleben

Theaterfrage noch ungeklärt — Kulturgemeinde tritt zusammen

Beuel: Die Kulturgemeinde Beuel ist zur Neuwahl des Vorstandes aufgerufen worden. Es scheint, daß man sich bis heute über das Winterprogramm noch nicht schlüssig werden konnte und offenbar zuerst die Mitglieder um ihre Meinung betragen will. Das rege und entwicklungsfähige kulturelle Eigenleben Beuels ist nämlich in Gefahr, langsam wieder einzuschlummern, wenn die Verantwortlichen, also der Vorstand der Kulturgemeinde, auf die Gastspiele des Landestheaters und andere Veranstaltungen verzichten würden. Bestrebungen in dieser Richtung zeichneten sich schon ab, als man die Beueler Theaterfreunde für den Besuch der Bonner Bühnen zu gewinnen versuchte. Soweit sich übersehen läßt, haben sich bisher jedoch nur einige wenige Beueler entschließen können, dem Landestheater eine Absage zu erteilen. Die Kulturgemeinde steht also nun

vor der Frage, ob sie im Hinblick auf die neue Rheinbrücke ihre von allen Bevölkerungskreisen anerkannte Arbeit allmählich aufgeben oder aber die Pflege eines eigenen Beueler Kulturlebens fortsetzen soll. Die Mitglieder, die am 28. Oktober im Gasthof Holtorf zusammentreten, werden diese Frage zu beantworten haben. Gegebenenfalls wird die Kulturgemeinde ihr Anliegen in einem Memorandum der Gemeindeverwaltung unterbreiten.

Bunter Abend des DGB

Beuel: Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisaußschuß Bonn, Nebenstelle Beuel, führt am Sonntag, 17. Uhr, im Saale „Ex“ in Schwarz-Rheindorf einen bunten Abend (Herbstveranstaltung) durch. Einer Auswahl guter Darbietungen bekannter Künstler folgen im 3. Teil Musik, Tanz, Unterhaltung, Verlosung.

Opfersinn der Bornheimer

Spenden der Bevölkerung ermöglichten Wiederherstellung der St. Servatiuskirche

Bornheim: Der letzte Weltkrieg hat auch das Gotteshaus in Bornheim stark in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur die bunten Kirchenfenster, sondern auch Dach und Glockenturm trugen erhebliche Beschädigungen davon. Die Fenster wurden zwar im Laufe der Zeit ersetzt, aber für die Ausbesserung des Daches und Turmes fehlten die Mittel. Die Pfarregeistlichkeit hat nun zu einer Geldspende aufgerufen, da die Reparaturkosten von rund 25 000 DM im Kirchenhaushalt nicht aufzubringen sind. Alle Gläubigen, insbesondere Landwirte, Ge-

werbetreibende und Handwerker und die große Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger haben inzwischen bewiesen, daß sie trotz der wirtschaftlichen Anspannung bereit sind, für die Erhaltung ihrer Pfarrkirche ein Opfer zu bringen. Vordringlich ist in erster Linie die Erneuerung einer Dachfläche von 850 Quadratmeter. Das Fehlen der Schieferplatten in den vergangenen Jahren hat sich katastrophal ausgewirkt. Nicht nur die Verschattung wurde feucht und schwammig, sondern darüber hinaus wurde das Gewölbe und Gemäuer feucht. Um der Dorfkirche, die aus dem Jahre 1864 stammt, das gleiche Schicksal vieler Kirchen, die durch das stete Eindringen von Regen einsturzgefährdet wurden, zu ersparen, hat man den größten Teil der Gelder für die Abdeckung des Langschiffes, eines Teiles des Chores und des Turmes bestimmt. Der Turm, der in Höhe der Schalllöcher Granateinschläge aufweist, wird augenblicklich von der Baufirma Christ ausgebessert. Die in luftiger Höhe arbeitenden Maurer haben auf der Südseite die Arbeiten schon beendet. Die Bauarbeiten stehen unter der Aufsicht von Architekt Offermann. Die Turmarbeiten werden Ende des Monats abgeschlossen sein, während man bei den Dacharbeiten auf mehrere Monate rechnen muß. Die Bornheimer Pfarrkirche bietet heute schon ein freundlicheres Bild, als in den vergangenen Zeiten.

Umbau der Kreissparkasse

Bornheim: Die Kreissparkasse plant an dem ihr eigenen Hause einen größeren Umbau, um ihre Büroräume zu vergrößern und die gleichzeitig gewonnenen größeren Wohnungen vermieten zu können, jedoch müssen vorläufig die Wohnungen noch den jetzigen Mietern zur Verfügung stehen.

Wettkampf der Schulen

Bornheim: Am heutigen Freitag treffen sich um 9 Uhr auf dem Sportplatz Eichenkamp alle Schulen des Amtes Bornheim zur Austragung ihres Sportfestes. Die beste Schule erhält das Banner des Amtes Bornheim.

Aus Duisdorf

Volmershoven siegte vor Ippendorf

Duisdorf: Die Herbstwettkämpfe der Volksschulen des Amtes Duisdorf fanden auf dem Sportplatz in Duisdorf statt. Alle Schulen des Amtes nahmen teil. Im Bannerkampf siegte die Kath. Volksschule Volmershoven mit 61 Punkten vor Ippendorf und Witterschlick. Aus den Dreikämpfen gingen 724 Schüler(innen) als Sieger hervor.

Dem Toten zum Gedächtnis

Duisdorf: Am Mittwoch wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Schreinermeister Albert Niedermark zu Grabe getragen. Der 75jährige gedachte in Duisdorf im Kreise seiner weitverzweigten Familie seinen Lebensabend zu verbringen. Der Tod brachte ihm von längerer Krankheit Erlösung. Die Beteiligung der Bevölkerung war ein Beweis der Achtung, die er genoß.

Von Merten bis Widdig

Puppenspiele erfreuten die Jugend

Merten: Die weltbekannten Hohnsteiner Puppenspiele gaben ein Gastspiel für die Schulen von Waldorf, Kardorf, Sechtem, Walberberg, und Rösberg. Der Kinosaal Müller war morgens und nachmittags von erwartungsfrohen Kindern besetzt. Nach Märchenvorführungen erschien dann Kasperle auf der Bühne. Die Augen der Kinder leuchteten auf und mit einer Anteilnahme, die nur Kinder aufbringen können, nahmen die Kleinen an dem Geschehen auf der Bühne teil. Die Hohnsteiner Puppenspiele sind durch ihre schönen Puppen mit den verschmitzten Gesichtern und nicht zuletzt durch ihre erstklassige Spielweise berühmt geworden. In Kürze werden sie einer Einladung nach Schweden folgen, wie uns Spielleiter Jakob mittell.

Sport in den Volksschulen

Hersel: Die Kinder der Volksschulen Hersel-Uedorf, Widdig und Urfeld trafen sich auf dem idyllisch gelegenen Sportplatz in Hersel, um einen Nachmittag bei fröhlichen Sportarten zu verbringen. Die kleinsten der Kleinen begannen mit einem Reigen. Es folgten Freübungen, Staffellaufen, Sackhüpfen, Ballspiele und dergleichen mehr. Eine Kletterstange, die mit verlockenden Leckerbissen in luftiger Höhe bespickt war, hatte bald ihren Bewingener gefunden. Neben den zahlreich erschienenen Eltern sah man auch Pfarrer Froitzheim, Schulrat Steinhauer, Amtsdirektor Dietz, Bürgermeister Kütter und Vertreter der Parteien. Begeisterung und strahlende Augen gab es bei allen Anwesenden. Dies bestätigte auch Schulrat Steinhauer mit der Bemerkung: „Hier wird man wieder jung, am liebsten möchte man mitmachen.“ — Zu einem Sporttag trifft sich am Freitag das Amt Bornheim im Eichelkamp. Hier werden die besten Leichtathleten aus den Volksschulen ermittelt.

Kinder werden geimpft

Hersel: Die Pockenschutzimpfung der Kinder findet am heutigen Freitag und heute in acht Tagen um 15 Uhr in der Schule statt.

Anmeldungen auf Saatgut

Hersel: Bei der Spar- und Darlehnskasse Hersel können noch bis kommenden Sonntag Bestellungen auf Saat- und Speisekartoffeln vorgenommen werden. Spätere Angaben werden nicht mehr berücksichtigt.

Ein beliebter Pfarrer scheidet

Widdig: Pfarrer Dr. Haas, der seit 1940 den Seelsorgerdienst in der Pfarrgemeinde Widdig versah, wurde mit Wirkung vom 15. Oktober als Direktor an das Erzbischöfliche Diözesanarchiv nach Köln versetzt. Während seiner unermüdbaren Tätigkeit in Widdig hat sich Pfarrer Dr. Haas vor allem für die Beschaffung der neuen Kirchenglocken und für die Ausmerzungen der Kriegsschäden an der Pfarrkirche eingesetzt. Dies wurde insbesondere in der im Saale Enge's stattgefundenen Abschiedsfeier hervorgehoben und dankbar gewürdigt. Die Pfarrstelle, die vorläufig unbesetzt ist, wird z. Zt. von Pfarrer Nebeling aus dem benachbarten Urfeld mitverwaltet.

Wiederaufbau der Vikarie

Heimerzheim: Der Wiederaufbau der Heimerzheimer Vikarie schreitet schnell vorwärts. Das Richtfest ist bereits vorbei, und voraussichtlich werden die zwei erstellten Wohnungen noch in diesem Jahre bezogen werden können. Außerdem wird das katholische Jugendheim hierin untergebracht.

Aus Oberwinter

Der Toten wird gedacht

Oberwinter: Auf den Friedhöfen ist man zurzeit mit der Instandsetzung der Gräber für Allerheiligen beschäftigt. Nach der Öffnung der Zonengrenzen wird ein reger Besuch der Gräber von auswärts erwartet.

Illisse als Geflügelräuber

Unkelbach: Einem Einwohner wurde nachts eine größere Anzahl Hühner von einem Raubtier getötet. Mit einer Falle konnte er innerhalb von fünf Nächten fünf Illisse erlegen.

Kirmes im November

Oedingen: Die diesjährige Kirmes wird, wie nunmehr feststeht, vom 13. bis 15. November in althergebrachter Weise gefeiert.

Fortbildungsmöglichkeiten der Jugend

Schulen für das praktische Leben im Landkreis Bonn — Vorgebildete hauptamtliche Lehrer werden eingestellt

Im Landkreis Bonn müssen alle Jungen und Mädchen, wenn sie aus der Volksschule entlassen sind, eine Berufsschule besuchen, die in der Landwirtschaft beschäftigten zwei Jahre lang, die übrigen drei Jahre.

Fachschulen für den Nachwuchs

In den allgemeinen Berufsschulen des Kreises unterrichten bisher schon hauptamtliche Berufsschullehrer und -Lehrerinnen. Für die Gärtnerlehrlinge des Kreises ist die Gartenbauliche Kreisberufsschule bestimmt, die sich in Bad Godesberg, im Gebäude der städtischen Berufsschule an der Gotesstraße, befindet. Sie hat etwa 200 Schüler und Schülerinnen. Eine Klasse dieser Schule, die für Baumschulisten, ist in Meckenheim untergebracht, das seiner Baumschulen wegen ja berühmt ist. Der Schulbesuch ist Pflicht und dauert drei Jahre. Der männlichen Jugend, die ihrer Berufsschulpflicht genügt hat, stehen drei Landwirtschaftsschulen zur Verfügung, in Bonn, Rheinbach und Roisdorf. Diese Schulen sind Fachschulen, ihr Besuch ist freiwillig, es wird auch Schulgeld erhoben. Die Schulen sind Eigentum des Kreises, der die Gebäude bereitstellt und

unterhält, sie auch ausstattet. Das Lehrpersonal wird jedoch von der Landwirtschaftskammer angestellt und besoldet. Die Landwirtschaftsschule in Bonn (Bachstraße 32) hat nach dem Kriege bisher nur in einer Klasse unterrichten können, im kommenden Winter kann auch die zweite, nur für Mädchen bestimmte Klasse wieder eröffnet werden.

Neue Schule in Rheinbach

Das Gebäude der Rheinbacher Landwirtschaftsschule war ebenfalls zerstört worden. Seit 1946 wird in einem behelfsmäßigen Schulsaal einklassig unterrichtet, man hofft, daß das im Rohbau bereits stehende neue Schulhaus früh genug fertig wird, um im kommenden Winter in zwei Klassen unterrichten zu können. Die einklassige Landwirtschaftsschule in Roisdorf trägt als „Obst- und Gemüsebauschule“ den besonderen Verhältnissen des Vorgebirges Rechnung, vor allem auch durch praktischen Unterricht im kreiseigenen Obst- und Gartenbaubetrieb. Endlich besteht in Rheinbach noch eine Fachschule für Glas und Keramik, sie wird vom Land Nordrhein-Westfalen unterhalten.



Warum

bevorzugen so viele Frauen

Sigella

Es ist kein Geheimnis, daß kritische Hausfrauen Sigella bevorzugen. Heute wird im Westen schon mehr Sigella verbraucht, als vor dem Kriege in ganz Deutschland. Das ist kein Zufall.

Sigella

wird wieder aus edelsten Rohstoffen hergestellt. In jeder Dose Sigella stecken die Erfahrungen der weltbekannten Sidol-Werke in Köln. Das kommt Ihnen zugute! In der Tat, jede Hausfrau, die einmal mit

Sigella

gebohrt hat, lobt Glanz und Haltbarkeit, leichtes Arbeiten, frischen Duft u. Trittfestigkeit. Dabei spart sie noch Geld, denn Sigella ist sehr ausgiebig. Überzeugen Sie sich selbst, wie lange Sie mit einer Dose

Sigella

reichen. Und bedenken Sie: Je dünner Sie aufragen, desto schöner glänzt der Boden. Ja, Sigella ist wirklich preiswert. Ist es da ein Wunder, daß Sigella alle Hausfrauen begeistert?

Sigella



das Edelbohnerwachs

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Ein Zwiegespräch in Königswinter

Ausspracheabend zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft

Königswinter: Am Mittwoch fand ein Ausspracheabend zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung statt. Bürgermeister Kirfel begrüßte es, auf diese Weise die Wünsche der Einwohnerschaft kennenzulernen und einen engen Kontakt zwischen Einwohnerschaft und Verwaltung herstellen zu können. Im Vordergrund der vorgebrachten Wünsche und Sorgen standen die Verkehrsverhältnisse. Fragen wie: „Warum ist die Godesberger Straße mit dem Schild Durchfahrt verboten versehen?“ und „warum hat die Hauptstraße kein Parkverbot?“ tauchten auf und wurden erörtert. Es wurde darauf verwiesen, daß die Stadtvertretung einen Verkehrsausschuß gewährt hat, dem die Aufgabe gestellt ist, alles zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zu versuchen. Zuständig dafür aber sind die Polizei und das Straßenverkehrsamt, auf deren Entscheidung die Stadtverwaltung keinen Einfluß hat. Gewünscht wurde auch die Beleuchtung der engen Gassen zwischen Hauptstraße und Kleinem Graben und des Kleinen Grabens selbst. Aus der Mitte der Bür-

gerschaft wurde auch die pflegliche Behandlung der Mülleimer durch die Müllabfuhr gewünscht. Ueber den Verlauf des Winterfestes war nur Erfreuliches zu berichten. Die Stadt braucht keinen Zuschuß zu leisten, obwohl die privaten Zuwendungen sich in mäßigen Grenzen halten. Bei dieser Gelegenheit hat man auch um Vermehrung der Bänke auf der Rheinallee, Lehigh wurde über die Frage der Wohnraumbeschaffung debattiert. Königswinter hat infolge seiner engen Bauweise und seiner Lage zwischen Gebirge und Strom keinen Raum für eine geschlossene große Siedlung. Es kommen nur einzelne Hausbauten in Frage. Dabei müssen auch die Bestimmungen über den Naturschutz beachtet werden. Die Stadt will der Siedlungsgenossenschaft „Neue Heimat“ einen Kredit von 30 000 DM zur Verfügung stellen, mit dem 20 kriegszerstörte Wohnungen wieder aufgebaut werden sollen. Königswinter selbst verfügt nicht über nennenswerten Grundbesitz, so daß von der Stadtverwaltung für den Neubau der Volksschule Land angekauft werden muß.

Am Fuße des Drachenfels

430 Räume beschlagnahmt

Königswinter: In Honnef und Königswinter wurden insgesamt 430 Räume für die Angehörigen der Besatzungsmächte im Zusammenhang mit der Bundeshauptstadt beschlagnahmt, wobei der Petersberg nicht mitgerechnet ist. Da es sich um konsessionierte Räume für den Fremdenverkehr handelt, ist das bei 200 Tagen und 4 DM je Zimmer mit einem Ausfall von 30- bis 35 000 D-Mark pro Jahr zu rechnen, der sich mit dem Ausfall des Verzehrs auf eine Million beziffert. Dies wurde von einem Mitglied des Kreistages des Siegkreises errechnet.

Neuer Leiter des Wohnungsamtes

Königswinter: Stadtspektor Kuhs ist im Alter von 67 Jahren in den verdienten Ruhestand getreten. Er wird jedoch vorläufig noch sein Amt als Ständesbeamter ausüben. Das von ihm verwaltete Wohnungsamt wurde Stadtspektor Erich Walk übertragen, der bisher das Wohnungsamt verwaltete. Die Verwaltung des Wohnungsamtes wurde Herrn Ballsieper übertragen.

Nachbarschaft bewährt sich

Königswinter: Die Nachbarschaft hatte festlich geflaggt für den Heimkehrer Heinz Hirzmann. Außerdem überreichte sie ihm einen großen Frühstückskorb mit Wurst, Käse, Tafelobst, Schokolade, Kakao und „Flüssigem“, sowie Wollsocken u. a. m.

Eine Sauna für Bad Honnef

Moderne Kuranlage vor der Eröffnung

Honnef: Steigerung der Lebensfreude und auch Heilung von manchen Krankheiten soll durch die Sauna erreicht werden. In den wenigen Tagen in Honnef, Austraße, ihre Pforten öffnet, Dr. Albert Lepper hat sein kriegszerstörtes Elternhaus dazu neu ausgebaut. Im Erdgeschoß befinden sich die Praxisräume, denen sich ein großer Ruheraum mit offener Terrasse für die Benutzer der Sauna anschließt. Die Sauna ist mit Abteilungen für Damen und Herren im Kellergeschoß untergebracht. In den Heißlufträumen wird durch Spezialöfen und mit Wassergüssen auf heiße Steine die Luft auf 70-80-Grad bei einem Feuchtigkeitsgehalt von 15-20 Prozent gebracht. Drei verschiedene Abkühlungsarten stehen zur Verfügung: ein Wasserbassin, Kneippische Wassergüsse oder Dusche. Eine Massage schließt sich an. Danach stehen Ruheraum und Sportwiese zur Verfügung, ebenso eine Liegestatt auf dem flachen Dach mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge. Auch andere Heilmittel sind verfügbar, so Parapack (eine Schaumwaspackung), Dudabad (subaquales Darmbad), Höhensonne und Inhalatorium. Das Haus soll in erster Linie der Ausnutzung der Naturkräfte dienen. Rheuma, Ischias, Neuralgien, Drüsenstörungen usw.

Aus der Bunten Stadt

Bezirkstagung der kath. Gesellen

Linz: Am Samstag und Sonntag tagen in Linz etwa 40 katholische Gesellenvereine mit rund 600 Gesellen aus den Mittelrheinorten und von der Ahr. Eine um 16 Uhr im Kolpinghaus beginnende Arbeitstagung steht unter dem Leitwort „Kolping in der Aufgabe der Männerseelsorge“. Am Sonntag hält der Generalpräses des deutschen Kolpingwerkes, Dr. Ridder, Köln, in der Frühe die Gemeinschaftsmesse. Um 10 Uhr beginnt unter Mitwirkung des Kirchenchores der eigentliche Festgottesdienst mit einer Predigt des Generalpräses. Nachmittags ist nach einer kirchlichen Feierstunde ein Festzug der Gesellenvereine durch die Straßen der Stadt. Im Saale des Hotels „Europäischer Hof“ beginnt anschließend die Kundgebung des Kolpingwerkes mit Ansprachen von Frau Dr. Missong und des Generalpräses Dr. Ridder. Es wird die Gegenwartsaufgabe des Kolpingwerkes und des deutschen Handwerkes behandelt.

Ausbau der Fährrampe

Linz: An der Linzer Fährrampe der Rhein-fähre wird die erforderliche Wassertiefe geschaffen, damit die Fähre auch bei Niedrigwasser ungehindert landen kann. Zu diesem Zweck wird zunächst eine Spundwand gesetzt, die durch die Firma Fischer, Duisburg, mit einem besonderen Preßluftkran gesetzt wird.

Direktor Kleinen gestorben

Linz: In Bonn verschied Direktor Kleinen von der Basalt-Union, der vor Aufnahme seiner Tätigkeit in Bonn lange Jahre als leitender Angestellter bei der Basalt-Aktien-Gesellschaft Linz tätig war.

Verdiente Aufsichtsratsmitglieder

Linz: Für 25jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat der Linzer Gewerbank wurde den Aufsichtsratsmitgliedern Paul Weckwarth, Wi-

Hirzmann hat während seines Aufenthaltes im Westbezirk von Berlin auch im Rundfunk (Rias-Sender), über die Zustände und Arbeitsbedingungen in den Uran-Berwerken der Tschecho-Slowakei und in Sachsen, in denen er beschäftigt wurde, berichtet.

Spendefreudige Geschäftsleute

Königswinter: Für den Wohltätigkeitsabend am 30. Oktober haben die Geschäftsleute bereits namhafte Spenden an Geld und anderen Gegenständen für die Verlosung gegeben.

Von der Freude in den Tod

Königswinter: Die junge Frau aus Iserlohn, die am Abend des Winterfestes sich bei einem Sturz eine Wirbelsäulenverletzung zugezogen hatte, ist verstorben.

Ehrenfriedhof instandgesetzt

Königswinter: Auf dem Friedhof wurde der Ehrenfriedhof instandgesetzt und mit Natursteinplatten belegt. Zwischen den Platten ist Raum für das Anbringen von Steinplätzchen gelassen. Die Grabsteine sind ebenfalls wieder hergerichtet worden.

Herzlichen Glückwunsch

Königswinter: In dieser Woche feiern die Eheleute Johann Reger und Mathilde geb. Greis, Wilhelmstraße, das Fest der goldenen Hochzeit.

sollen bekämpft werden. Diese Einrichtung bedeutet eine ausgezeichnete Ergänzung der Kurmittel Honnefs. Die Eröffnung erfolgt am morgigen Samstag um 11 Uhr.

Eindrucksstarke Dichterstunde

Honnef: Zu einer religiösen Feierstunde gestaltete sich der Vortragsabend des Dichters Franz Weinrich im Kolpinghaus. Er begann mit einigen Gedichten aus dem Buche „Trost in der Nacht“ und las anschließend zwei Balladen „Dr. Brabant“ und „Die vergessene Tür“. „Die Novene des Königs“, ein Gleichnis aus der heutigen Zeit, beschloß den ersten Teil. Im zweiten Teil las der Dichter „Die größere Gnade“, in dessen Mittelpunkt Lourdes stand. Alle Vorträge entsprangen einem subjektiven Empfinden, sie waren eine Besinnung auf den Geist des Christentums.

Neue Wartehalle für Rhöndorf

Rhöndorf: Nach der neuzeitlich eingerichteten Wartehalle an der Endstation der Siebengebirgsbahn erhält nun auch Rhöndorf eine. Die unschönen Wellblechbauten werden verschwinden und ein hübscher Bau entstehen, in dem ein Fahrdienstleiter u. a. auch den Verkauf der Zeitkarten übernehmen wird.

Aus Unkel

Die Amtsvertretung tagt

Unkel: Im Sitzungssaal des Unkelers Rathauses findet am kommenden Dienstag eine öffentliche Sitzung der Amtsvertretung statt. Zur Beratung stehen: Genehmigung des Forst-, Kultur- und Hauungsplanes des Kirchspiels Erpel für das Jahr 1950, Beitritt des Kirchspiels Erpel zum Waldbesitzerverband für den nicht staatlichen Wald, Neufestsetzung der Amtsumlage, Erlaß einer Geschäftsordnung für die Amtsvertreteritzungen, Haushaltsüberschreitungen bzw. -veränderungen, Verschiedenes und Mittelungen.

Patronatsfest und Kirmes

Erpel: In Erpel feiert man am Sonntag aus Anlaß des Patronatsfestes der Pfarrei die sogenannte „Severinskirmes“. Morgens ist feierliche Prozession sowie Leitenamt in der Pfarrkirche unter Mitwirkung des Kirchenchores. Mittags beginnen die weltlichen Feiern und zwar feiern am Sonntag die Junggesellen und am Montag der Bürgerverein. Auch die Kirchenglocken können zur Kirmes wieder läuten, da das Gebälk im Turm inzwischen ausgebessert wurde.

Die Turner werden immer kleiner

„Reiner Gerätekampf“ bevorzugt die kleinen Turner — Turnen in der Schweiz Massensport

Turnen ist bekanntlich eine Weltanschauung und absolut nicht mit Geräteturnen zu identifizieren. Nachdem sich aber der Internationale Turnverband auf seiner letzten Sitzung in Stockholm dafür entschieden, die drei leistungsfähigsten Pflichtübungen ab 1951 aus den Weltmeisterschaften im Turnen zu streichen, stellt die Turnweltmeisterschaft lediglich eine Wiederholung des Olympischen Turnens dar, und schon jetzt werden in Fachkreisen die Stimmen laut, die beim reinen Gerätekampf eine Bevorzugung der kleinen Turner befürchten.

In Deutschland war diese Gefahr schon frühzeitig erkannt, und der frühere Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider, hatte deshalb dem gemischten Zwölftklassen die erste Stelle eingeräumt. Diese These hat viel für sich, wenn wir an die Dr. Pelle (Ungarn), Reusch, Frei (Schweiz), Alfred Müller (Deutschland), Uoskkinen (Finnland) und Hudec (CSR) denken, die mit ihrem zarten Körperbau Weltklasse erreichen konnten. Sie alle waren ausgesprochen klein, von leichtem Unterbau und dadurch besonders an den stillhängenden Ringen und am Seiptierden Turnern mit normalem oder gar größerem Körperbau gegenüber im Vorteil.

Frischer Geist war notwendig

Niels Bukh ist ein Begriff im Turnen — aber bereits selbst im Lager der eingezeichneten Anhänger angezweifelt. Die Schweizer Fachzeitschrift „Starke Jugend — Freies Volk“ kritisiert in einem Artikel zwar zweifellos etwas zu scharf, trifft aber das Wesentliche, wenn sie schreibt: „An der Spitze seiner Turner marschierte wuchtig und breit der Leiter. Während die vier vollen Runden, welche die Gruppe steif abmarschierte, ertönte ein zackiges Lied. Was man sah, war statisches Turnen in Reinkultur. Die Präzision war mustergültig, ja geradezu erstaunlich. Wo aber war die Freude? Vor uns bog und reckte sich nach dem Kommando eines preußischen Feld-

Süd-Spitzenquartett unter sich

Führungskampf im Fürther „Ronhof“

In der süddeutschen Oberliga regiert nach wie vor die Unbeständigkeit. Eine Ausnahme machen vielleicht der VfB Mühlburg und der VfB Stuttgart, die in recht gleichbleibender Form spielen und bisher von ausgesprochenen „Pannen“ verschont blieben. Der Kampf um die Führung verspricht am kommenden Sonntag besonders interessant zu werden, weil die vier erstplatzierten Mannschaften diesmal unter sich sind. Der SV Waldhof muß seinen ersten Platz im Fürther „Ronhof“ gegen die relativ um einen Punkt günstiger liegenden Fürthler in heimischer Umgebung alle Trümper in der Hand, aber sicher werden die Mannheimer mit einer ganz anderen Einstellung als zuletzt gegen den BCA ins Spiel gehen. Auf dem Cannstatter Wasen treten mit dem VfB Stuttgart und Schweinfurt 05 Nr. 3 und 4 der Tabelle auf den Plan. Mehr als ein Unentschieden trauen wir der Kitzinger-Elf

wedels eine äußerst stark gedrillte Truppe, die ihre Übung mit der Präzision einer Maschine vorführte; was ihr aber fehlte, war, wie bei allen Maschinen, die Seele. Kein Lächeln, keine inneren Regungen, kein seelisches Empfinden spiegelte sich auf den Gesichtern der Turner. Alle waren todernst, so, als schaukelten sie ihr eigenes Grab.“

Diese Kritik ist, wie schon gesagt, zweifellos etwas zu hart. Trotzdem aber stellt sie ganz klar heraus, was Motor und Triebfeder für die gesamte Arbeit auf dem Gebiete der Körpererziehung sein muß, die Freude am Spiel selbst!

In der Schweiz „Massensport“

Deutschland ist in der „glücklichen Lage“, daß hier jeder, der die Pflichtübungen zu

beherrschen verneint, ohne jegliche Auseinandersetzungen zu den Geräte-meisterschaften melden kann, während die Turner der Eidgenossen durch eine ganze Reihe von Qualifikationskämpfen müssen, um das Finale zu erreichen. So sind z. B. für die Schweizer Geräte-meisterschaften 1949-50, die am 30. Oktober beginnen und sich über den ganzen Winter erstrecken, nicht weniger als acht Vorrunden-, fünf Zwischenrundenkämpfe, drei Halbfinals und schließlich das Finale vorgesehen. So anstrengend dieser Modus auch für die Turner sein mag, so sehr ist er aber auch ein Zeichen dafür, wie groß die Verbreitung des Geräteturnens bei den Eidgenossen ist — und stellt klar den Grund heraus, weshalb das Schweizer Turnen seit Jahrzehnten führend in der Welt bleiben konnte.

Wenn es keine Sensation gibt . . .

Derwall — Jürissen im Blickpunkt — Führungswechsel im Westen: kaum!

Wenn es keine Sensation gibt, müßte die SpVg. Erkenschwick in Führung bleiben, selbst wenn sie gegen Rotweiß Oberhausen verliert. Preußen Dellbrück könnte nur durch einen Sieg in Essen und eine entsprechende Torquote zu einem Austausch von Platz eins auf zwei kommen, der Rest kann nicht die elf Punkte erreichen, die Erkenschwick schon hat. Zwei Namen stehen im Blickpunkt. Willy Jürissen spielt gegen seinen alten Verein Rotweiß Oberhausen, und man muß abwarten, was hier wichtiger ist, die große Erfahrung, die der alte Nationaltorwart nun einmal besitzt, oder die Tatsache, daß seine alten Kameraden mit seinen Schwächen vertraut sind. Es spricht allerdings viel für Erkenschwick, Derwall tritt für Alemannia Aachen gegen Rhenania Würselen an. 5:1 und 3:0 gewann Würselen in der letzten Spielzeit gegen die Elf vom Tivoli. Es ist das Aache-

ner Derby! Ob Derwalls Schüsse Alemannia den Sieg sichern? Rotweiß Essen wird auch gegen Preußen Dellbrück alles daran setzen, weiter nach oben zu kommen. Die Mannschaft hat sich gefunden. Klappt es auch diesmal im Angriff, wird es einen (wenn auch knappen) Sieg geben. Für den STV Horst ist das Spiel in Köln gegen den 1. FC eine sehr schwere Angelegenheit. Gerade das sehr schnelle Flügelspiel wird der Horster Abwehr zu schaffen machen. Oder sollte sich die Mannschaft auf dem Kölner Stadionrasen doch wieder zu einer großen Leistung aufraffen? Borussia Dortmund stellt sich in Bielefeld vor. Es wird schwerer sein als gegen Schalke; denn die Arminia ist eine Kampfmannschaft, die vor allem in heimischer Umgebung zu jeder U-berrschung fähig ist. — Hamburg 07 und Preußen Münster haben die gleichen Sorgen. Vielleicht tut es bei ihnen eine Punkteilehung. — Auch Vohwinkel 80 ist aus dem Tritt geraten. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mannschaft gerade in Duisburg dem Spielverein gefährlich werden kann. — Schalke hat gegen Duisburg 08 zu beweisen, daß die Dortmunder Niederlage der Mannschaft nicht geschadet hat. Der Sturm wird allerdings zügiger spielen müssen; denn der Neuling ist im Abwehrspiel sehr hart.

Favoriten ungefährdet?

Neuling Kirm am Betzenberg

Ein volles Meisterschaftsprogramm bringen auch die beiden Gruppen der Oberliga Südwest. Während im „Norden“ der 1. FC Kaiserslautern durch den Neuling VfR Kirm nichts zu befürchten hat, muß TuS Neudorf schon wachsam sein, wenn es nicht in Ludwigshafen den ersten Verlustpunkt geben sollte. Wormalia wird mit einem sicheren Erfolg über den ASV Onnau weiterhin die Spitze halten. In der Süd-Gruppe darf Fortuna Freiburg die Eintracht-Elf aus Sinnen nicht unterschätzen.

Berlins hoher Favorit Tennis-Borussia ist auch bei Tasmania nicht in Gefahr. Meister BSV 92 kann dagegen — trotz Platzvorteil — durch Wacker 04 „enttäuscht“ werden.

Das Ereignis in der Oberliga Ost ist das Zusammentreffen der beiden Tabellenrsten Horch Zwickau und Waqgonbau Dessau, von denen Zwickau bisher noch keinen Punkt abgab. Babelsberg — Fortuna Erfurt und Dresden-Friedrichstadt — Eintracht Stendal sind weitere herausragende Paarungen.

Den Schiedsrichter beleidigt

Georg Kennemann, der Mittelläufer des 1. FC Nürnberg, wurde von der süddeutschen Oberliga wegen Schiedsrichter-Beleidigung beim Spiel gegen den VfB Stuttgart bis 24. Oktober gesperrt.

... und ein Vereinsmitglied

Dem Club-Läufer Gebhardt droht eine Vereinsperre falls er sich bei einem Vorstandsmittelglied, das sich durch eine Aueberung Gebhardts beleidigt fühlte, nicht entschuldigt. Auch soll Gebhardt nicht mehr als Spielführer tätig sein dürfen.

Der Schlager: Nordstern-Siegburg

Das Hauptereignis der Bezirksklasse — Hemmerich bei Bonner Sieg lachender Dritter

Das Hauptereignis der Bezirksklasse ist an diesem Wochenende das Gastspiel des ersten Anwärters auf den Gruppensieg, Siegburger Sportverein, am Sonntagmorgen. Der Nordsternplatz an der Rheindorfer Str. wird voraussichtlich zu klein sein, um allen Zuschauern gute Sichtmöglichkeit zu bieten. Wir sind überzeugt, daß die Nordstädter alles daran setzen werden, dem Spitzenreiter die erste Niederlage beizubringen. Mit der nötigen Rückendeckung und einem eisernen Siegeswillen sollte dies durchaus möglich sein. Die eigentlichen „Gewinner“ im Falle eines Nordstern-Erfolges wären die spielerischen Ellenbogenelken — ist bei der in den letzten Wochen gezeigten guten Form des Schlußmannes eine Schwächung. Gegen Arminia ist aber Spundflasche wieder dabei. Es glaubt aber niemand an einen neuen Sturz des Meisters, da der HSV genügend gewarnt ist. VfB Oldenburg wird in seinem Siegesdrang auch von Bremerhaven nicht zu stoppen sein. Die sieglosen Lübecker hoffen dagegen, mit dem VfL Osnabrück besser als mit anderen Mannschaften fertig zu werden. Mit Gleixner und Vetter trauen wir jedoch Osnabrück den Sieg zu. Werder gegen Eintracht ist für den Anschluß an die Spitze entscheidend. Trotz des Versagens gegen Concordia hat die „Texas-Elf“ die besseren Aussichten.

Dies und das - kurz gefaßt

KCS Königswinter gegründet

In Königswinter gründete eine Reihe Wassersportler den Kanu-Club Siebengebirge (KCS), dem 25 Mitglieder beitreten. Zum Vorsitzenden wählte man Fritz Stang, Stellvertreter wurde Inge Selbach, Schriftführer Hans-Willi Dreßbach, Kassierer Ernst Theo Basten. Der Klub wird sich dem Deutschen Kanu-Klub anschließen. Seine erste Sorge ist die Beschaffung einer Unterkunftsmöglichkeit für die Boote.

Deutscher Tischtennis-Bund

Der Deutsche Tischtennis-Bund wird am 29./30. Oktober 1949 von dem in Deutschen Tischtennis-Ausschuß zusammengeschlossenen Delegierten aller Landesverbände in Bad Homburg aus der Taufe gehoben.

Klein trifft auf Pavlicek

Der SV Innsbruck gastiert am kommenden Sonntag, 23. Oktober, beim Münchener SV. Im Rahmen dieser Begegnung trifft der

deutsche Brustmeister Herbert Klein auf den bekannten österreichischen Spitzenschwimmer Pavlicek. Daneben stützen sich die Tiroler u. a. auf den guten Rückenschwimmer Dr. Novak und die österreichische Brustmeisterin Frä. Kofler.

Larsson-Heina in Gladbeck

Im Rahmen des Klubkampfes zwischen Ran Malmö und Olympia Gladbeck kommt es am Dienstag, 25. Oktober, u. a. zu einem interessanten 200-m-Brustschwimmen zwischen dem schwedischen Meister Larsson und dem früheren Weltrekordler Arthur Heina.

Lydia Veicht kann nicht

Lydia Veicht, die ehemalige deutsche Meisterin im Eiskunstlauf, kann in diesem Winter aus finanziellen Gründen ihre Münchener Eisrevue nicht herausbringen und muß sich daher mit einigen Einzelstarts begnügen.

freien Hemmericher, die mit 6:0 Punkten relativ am besten stehen. Auch Oedekoven hat zwar noch keinen Verlustpunkt, doch vermögen wir bei dem größten Wohlwollen kaum zu glauben, daß die Blau-Weißen in Hennef „fehlerfrei“ über die Hürde kommen. Die Bonner Post könnte in Honnef leicht stolpern. Die betont kämpferisch eingestellten Platzerherren verfügen über schnelle Außenstürmer und eine starke Deckung, die dem verspürten Bonner Sturm das Leben sauer machen wird. Hertha Bonn wird auch diesmal noch nicht vom Tabellenende wekommen. Wenigstens geben wir den Stürmern in Bornheim keine Chance; dafür haben sie uns am Vorsonntag zu stark enttäuscht. Dattenfeld wird durch einen Erfolg über Nürnberg versucht. Anschluß an das Mittelfeld zu behalten, während Waldbröl gegen Spich zu seinem ersten Sieg kommen sollte. Der Fideiplan: Tura Hennef — Oedekoven, Dattenfeld — Nümbrecht, FV Honnef — Post Bonn, Bornheim — Hertha Bonn.

Eine wichtige Tagung

Fachliche Schiedsrichter-Angelegenheiten stehen am 12. und 13. November bei einer Stuttgarter Tagung zur Debatte, an der die Schiedsrichter-Obleute aller Landesverbände teilnehmen werden. Schiedsrichter-Obmann Curt Müller (Stuttgart) wird wohl am besten wissen, welche Probleme im Augenblick im Vordergrund stehen. Man verfolge nur die Berichte der deutschen Spiele — und man weiß, daß nur eine harte Hand (auch der Schiedsrichter im Spiel selbst!) eine Ordnung sichern kann.

Auf Florett und Säbel

Einen Länderkampf auf Florett und Säbel haben Frankreich und Schweden für den 30. November nach Stockholm abgeschlossen.

Gralstadt der Oper

Bayreuth bereitet sich vor

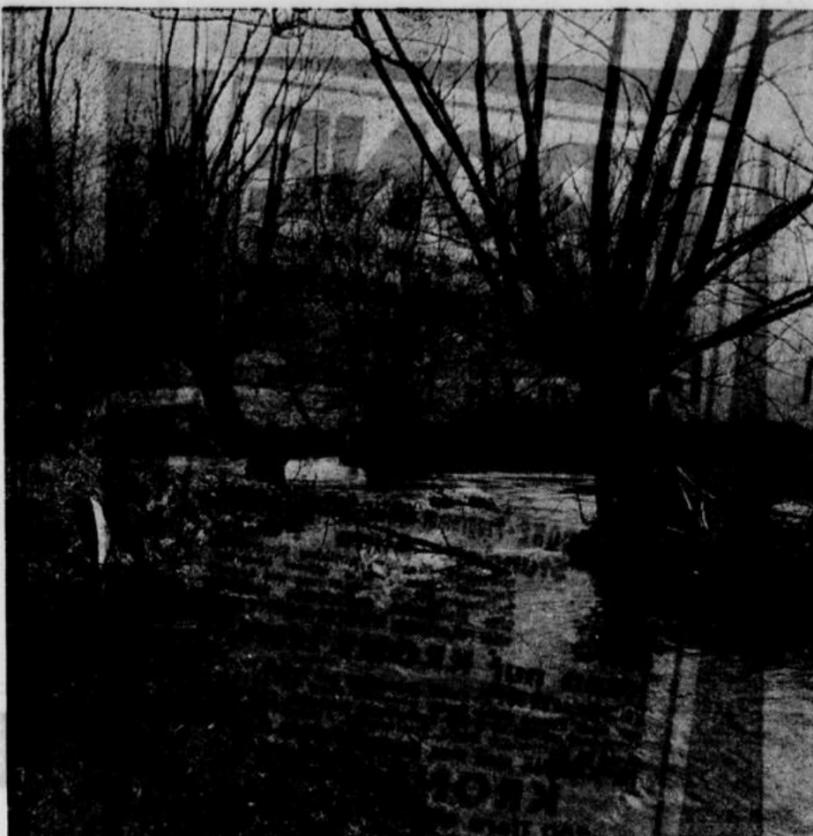
Ueber alle Kriegswirren hinaus hat sich Bayreuth sein altes und gemütliches Stadtbild erhalten und der heutige Besucher findet wie einst die ragenden Doppeltürme der spätgotischen Stadttürme über den alten Gassen mit den behäbigen Bürgerhäusern, deren verzierte Giebel und Erker vom einstigen Wohlstand des Handwerks erzählen, das hier nach wie vor seine ehrsamten Bräuche übt. In diesem alten Stadtbild aber herrscht ein Geist, der ganz und gar auf die Zukunft ausgerichtet ist und wesentlich mehr voraus schaut, als rückwärtsblickend von einstigen glanzvollen Tagen zu träumen.

Die Familie Wagner, jetzt vertreten durch Wieland und Wolfgang Wagner, bemüht sich darum, die Festsäle wieder aufleben zu lassen, die einmal den Ruhm Bayreuths darstellten und Zuschauer aus aller Welt in die gemütliche oberfränkische Stadt strömen ließen. Es ist geplant, im nächsten Jahre die ersten Spiele stattfinden zu lassen, wenn es gelingt, die schweren finanziellen Probleme zu lösen, die damit zusammenhängen. Wieland Wagner äußerte jetzt, daß man sozusagen „ganz neu anfangen“ müsse, denn der Krieg habe so viel zerstört, daß praktisch nichts zu übernehmen sei. Deutsche und ausländische Wagnerfreunde hofften aber doch, dieser Schwierigkeiten wenigstens einigermaßen Herr werden zu können.

Den Auftakt dieses neuen Abschnittes der Wagnerstadt Bayreuth soll die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven bilden. Man schließt damit an die erste Vorstellung überhaupt an, die Richard Wagner mit dieser Symphonie feierlich einleitete. Dann stehen die Opern „Meistersinger“ und „Parsival“ auf dem Programm. Den „Parsival“ will Professor Knappertbusch dirigieren, der sich selbst damit einen alten Wunsch erfüllt.

Bei den Vorbereitungen zur Zusammenstellung des Ensembles, das diese beiden Opern singen soll, ergab sich die überraschende Feststellung, daß es in Deutschland keine Wagnersänger mehr gibt. Jedenfalls in der jüngeren Generation. Und die Künstlerinnen und Künstler, die einst den Ruhm der Bayreuther Festsäle begründeten, sind inzwischen auch nicht mehr auf der Höhe ihres einstigen Künstlertums, wenn man von einigen Ausnahmen absieht, auf die selbstverständlich zurückgegriffen wird. Während sonst die Sänger mit den wenigstens schon technisch einstudierten Partien ins Engagement nach Bayreuth kamen, muß diesmal auch diese recht umfangreiche und langwierige Arbeit in Proben an Ort und Stelle geleistet werden.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten aber ist man in der Familie Wagner und in Bayreuth der festen Überzeugung, daß sich im nächsten Jahr der Vorhang des Festspielhauses hebt. „Wir werden es schaffen!“ sagte Wieland Wagner, „ich weiß, daß alle ihr Bestes geben werden, um den Festspielen erneut jenes Ansehen zu verschaffen, das sie einmal in der weiten Welt besaßen.“



HERBSTLICHES FRAGMENT

Es ist soweit:
Der Sommer tropft
Mit gelben Blättern von den Bäumen.
Und in den Kellerräumen stapelt sich das Holz,
Von dem die Blätter sind,
Die gelb von Bäumen tropfen.

Es ist soweit:
Der Tag ist klein geworden
Und geizt mit Stunden, die er mild verspricht,
Wenn er den Schleier nimmt
Vom Angesicht des Morgens,
Da nackt und weiß die Nebelfrauen tanzen.

Es ist soweit:
Ein roter Mund verglüht,
Zwei schlanke Beine geh'n durch meine Träume.
Und Katzen lärmen nachts in Gärten,
Die gelb von Blättern sind,
Die von den Bäumen tropfen
Es ist soweit.

Hermann Scheerbarth.

Feinde - eine Lebensnotwendigkeit

Nicht nur unter den Menschen geschieht es, daß Gäste unverschämte und lästig werden; auch im Bereich der Natur läßt sich das beobachten, und zwar zumeist dann, wenn den Gästen der Tisch entweder zu üppig gedeckt wird oder wenn man nicht genügend auf sie acht gibt.

Spatzenplage in USA.

Es gibt Beispiele dafür, daß landfremde Tiere in den Ländern, in die sie eingeführt wurden, binnen kurzem zur Landplage werden, da das Gastland ihnen mehr Nahrung bietet und weniger Feinde hat. In den USA. kannte man z. B. bis 1860 keine Spatzen. Da in jenem Jahr an der amerikanischen Ostküste eine Raupenplage auftrat, importierte man aus England einige Schiffsladungen Sperlinge. In wenigen Jahren hatten sich diese Gäste so vermehrt, daß man Prärien aussetzen mußte, um ihrer Ausbreitung Grenzen zu setzen.

Ähnlich erging es Australien mit Kaninchen und Chile mit Hasen. Die Jagdliebhaber, die diese Tiere in wenigen Exemplaren importierten, hatten nach kurzer Zeit schon allen Grund, dies zu bereuen, denn da es in beiden Ländern an den natürlichen Feinden der Hasen und Kaninchen fehlte, vermehrten sie sich im wahrsten Sinne des Wortes „kaninchenhaft“ und richteten erheblichen Schaden auf den Ackerern an.

Die Kaninchen von Australien verdankten ihr Glück dem Mangel an Feinden. Daß Feinde aber auch eine notwendige Voraussetzung des Lebens sein können, zeigt das Beispiel der Wachteln von Nordcarolina (USA.) Dort war zu Anfang der 20er Jahre ein geschäftstüchtiger Farmer auf den Einfall gekommen, Wachteln im großen zu züchten und die ganzen USA. mit diesen wohlgeschmeckenden Vögeln zu versorgen. Die Nachbarn in Nah und Fern folgten diesem Beispiel, und bald glich ganz Nordcarolina einer riesigen Wachtelfarm.

Von dieser Wachtelzucht zogen aber nicht nur die Menschen, sondern auch die Raubvögel Nutzen, was jedoch den Farmern wiederum mißfiel. Sie begannen daher einen Vernichtungsfeldzug gegen die Raubvögel — mit dem Erfolg, daß diese verschwanden, gleichzeitig aber auch die kranken und schwachen Wachteln am Leben blieben, die bisher ein Opfer der Räuber geworden waren. Zwei Jahre nach der Vernichtung der Raubvögel in Nordcarolina mußte die Wachtelzucht aufgegeben werden, weil Seuchen den ganzen Bestand aufrieben.

Der lästige Bundesgenosse

Ein ähnlicher Vorgang spielte sich fast zur gleichen Zeit auf Jamaica ab. Dort vermehrten sich plötzlich die Ratten in bedrohlicher Weise. Um sich ihrer zu erwehren, führten die Behörden den indischen Mungo, ein, der ein Todfeind aller Ratten ist. Der Erfolg war großartig: die Mungos räumten so unter den Ratten auf, daß man bald keine mehr sah. Nach dem Verschwinden der Ratten aber fehlte den Mungos, die sich in der „fetten“ Zeit kräftig vermehrt hatten, ihre Hauptnahrung. Sie stellten sich um — und zwar unerwünschterweise auf Haustiere und vor allem auf Vögel. Auch unter diesen räumten die Mungos auf, daß es nur so eine Art hatte. Erfolg: die Insekten, die bisher von den Vögeln kurz gehalten wurden, vermehrten sich in erschreckender Weise. Bundesgenosse Mungo hatte zwar die Rattenplage gebannt, dafür aber auch die Insektenplage heraufbeschworen. Es kostete viel Mühe und Geld, das gestörte Gleichgewicht in der Tierwelt Jamaicas wiederherzustellen.

Derartige natürliche Bundesgenossen im Kampf gegen unverschämte Gäste aus dem Tier- oder Pflanzenreich sind jedoch nicht zu entbehren. Das lehrt deutlich das Beispiel der Kakteenpest

in Australien. Dort hatte sich zu Anfang des Jahrhunderts eine gewisse Kakteenart aus einem botanischen Garten sozusagen auf eigene Faust ins Freie begeben und dort innerhalb weniger Jahre so vermehrt, daß 1925 ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche Australiens von ihr erobert oder ernstlich bedroht war. Weder Feuer noch Roden noch chemische Mittel brachten diese Kakteeninvasion zum Stehen.

Da erinnerten sich die Botaniker einer amerikanischen Schildlaus und bestimmter Wanzen und Raupenarten, die auf Kakteen schmarotzen und sie langsam zerstören. Man führte diese Kerbtiere nach Australien ein, und mit Hilfe dieser natürlichen Bundesgenossen gelang es in jahrelangen Kämpfen, die Kakteenpest zu bezwingen und die verlorenen Ackerflächen zurückzuerobern.

Die Natur sorgt für Ausgleich

Hätten im Fall der Kakteenpest die Menschen die Hilfe der Natur willentlich herbeiführen müssen, so zeigen jetzt andere Fälle, daß die Natur aus eigenem Antrieb ein Uebermaß auf erträgliche Proportionen zurückführt und für Ausgleich sorgt.

Als eine aus Amerika eingeführte Pflanze — die Wasserpest — um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts aus einem Aquarium „ausbrach“, vermehrte sie sich in den europäischen Gewässern zunächst derart, daß sie die Schifffahrt in Flüssen und Kanälen ernstlich bedrohte. Alle Versuche, sie zu bekämpfen, fruchteten nichts. Dann aber trat plötzlich eine Seuche unter den Wasserpestansiedlungen auf, die sie zwar nicht ganz ausrottete, aber soweit zurückdrängte, daß sie heute keine ernste Gefahr mehr darstellt.

Derselbe Vorgang spielte sich auch bei der „Invasion“ der Bismarcken und der Wohlhandkrabben ab. Auch diese in Europa nicht heimischen Tiere waren eines Tages in wenigen Exemplaren aus Aquarien resp. Zuchtanstalten „ausgebrochen“ und vermehrten sich in den europäischen Wasserläufen so, daß den Fischen wie den Delchen ernste Gefahren drohten. Doch auch hier half sich nach einer Zeit des üppigen Gewährenlassens die Natur selbst, indem sie durch Krankheiten die unverschämten Gäste so dezimierte, daß der Mensch sie lediglich in Schach halten kann.

Alle diese Beispiele lehren uns, daß der Mensch nur mit größter Vorsicht in das Gefüge der Natur eingreifen darf, wenn er sich vor den Schäden schützen will, die ein gestörtes biologisches Gleichgewicht herbeiführt. Die Natur läßt sich nicht beirren und geht ihre eigenen Wege — Wege, die häufig weiser sind als Menschenabsichten.

K. L.

Ein Mensch kostet 60 Mark

Von Wolfgang Altendorf

Unseren Statistikern ist nichts heilig. Selbst vor den Menschen machen sie nicht halt. Einer von ihnen hat ausgerechnet, daß man aus dem Eisengehalt eines menschlichen Körpers sechs Nägel machen kann. Aus dem Phosphor kann man 800 000 Streichholzköpfe fabricieren, das Salz ergibt 20 Eßlöffel voll, und der Glycerinanteil reicht für die Herstellung von 15 kg Dynamit.

Mit dem Kalk in menschlichen Körper kann man einen ganzen Hühnerstall anstreichen, das Graphit, das man aus seinem Kohlenstoff gewinnen könnte, reicht für 9000 Bleistifte — summa summarum: 60 Deutsche Mark nach Friedenswährung!

Aus 64 Prozent Wasser besteht der Mensch. Die 5 Liter Blut, die durch seine Adern rollen, enthalten 25 Millionen Blutkörperchen. Nebeneinander gereiht hätten sie die erstaunliche Länge von

200 000 Kilometern, das ist das fünffache des Erdumfanges. Flächenmäßig angeordnet würden sie 3000 Quadratmeter leicht bedecken. Bei einem normalen Menschen werden in einer einzigen Sekunde rund 10 Millionen rote Blutkörperchen gebildet und in der gleichen Zeit 10 Millionen durch die Milz wieder abgebaut. Täglich werden also 864 Milliarden rote Blutkörperchen neu geboren und ebenso viele wieder ausgeschaltet.

Das Herz wiegt 300 Gramm, es pumpt täglich 11 520 Liter Blut durch den Körper; deutlicher ausgedrückt: einen halben Eisenbahnwagen voll! Die Tagesleistung des Herzens beträgt 20 000-Meter-Kilogramm, das heißt: das Herz hebt täglich ein Gewicht von 20 000 Kilogramm einen Meter hoch oder — es hebt einen Fehrstuhl, der mit drei Personen besetzt ist, hundert Meter hoch. 3 Milliarden Pumpenzüge hat es geleistet, wenn es 70 Jahre alt geworden ist.

Im Verlauf von 70 Lebensjahren macht der normale Mensch rund 593 Millionen Atemzüge. Damit kommen 172 000 Kubikmeter Luft in die Lunge. Die Nieren scheiden im gleichen Zeitraum 511 Hektoliter Harn, die Haut rund 300 Hektoliter Schweiß und Wasser gas, die Lunge etwa 250 Hektoliter Wasser beim Atmen, die Mundspeicheldrüse 200 Kubikmeter Speichel, der Magen 255 Hektoliter Magensaft, der Zwölffingerdarm und der Dickdarm 550 Hektoliter Darmsaft aus.

25 000 Liter Flüssigkeit nimmt der Mensch in 70 Jahren zu sich. 265 Zentner Brot, 3600 Kilogramm Fleisch und 50 Zentner Gemüse, wenn man ihm die Nahrung nicht rationiert!

Bei normaler Atmung kommt die Luft mit 4 1/2 Kilometer-Geschwindigkeit in die Stimmritze. Beim Husten fliegt sie mit der Rekordgeschwindigkeit von 2000 bis 3000 Kilometern in die Stimmritze und mit 100 Kilometern in die Luftröhre.

Und was wiegt die ganze Menschheit? Rund 3 Milliarden Zentner. Bequem nebeneinander gestellt (und wenn sie sich vertragen würde) könnte man sie auf einer Fläche in Größe des Bodensees unterbringen.

BLICK AUF DEN BÜCHERTISCH

Goethe bei Bertelsmann

Der Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, dient dem Goethejahr u. a. mit den folgenden Ausgaben, die uns vorliegen: „Hermann und Dorothea“ (eine recht geschmackvolle Ausgabe mit Bildern von Hans Joachim Helbig), dem zweibändigen, von Gerh. Ulrich ausgestatteten Werk „Dichtung und Wahrheit“ und mit dem Roman „Die Wahlverwandtschaften“, den Ulrich ebenfalls ausgezeichnet illustrierte. Alles in allem: ein verantwortungsbewußter und auch äußerlich stilvoller Beitrag zum Jubiläumsjahr 1949.

Deutsche Gedichte, Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Wiesbaden.

Die „Auswahl von den Merseburger Zaubersprüchen bis zu Dichtungen der Lebenden“ umfaßt das Lied, die Ballade und das Lehrgedicht. Die Zeit vor Goethe ist breit angelegt, und die Klassiker selbst nehmen einen ihrer Bedeutung entsprechenden Raum ein, ohne daß die nachklassische Zeit dabei zu kurz gekommen wäre. — Eine sehr dienliche Anthologie, deren Besonderheit durch sorgfältige und ausführliche bibliographische Anmerkungen gekennzeichnet ist.

Neue „Herra-Volksausgaben“ Herra Verlag, Berlin und Homburg.

Die neuen Herra-Volksausgaben zeichnen sich durch einen wesentlichen Fortschritt in der Aufmachung aus: holzfreies, blütenweißes Papier und farbige Schutzumschläge gestalten sie gemeinsam mit

Künstler unter sich

Anekdoten und etwas mehr

Ein Mensch, der von einer Idee besessen ist, wird leicht ungerecht gegen die Mitstreibenden, deren abweichende Anschauungen er fast als persönliche Kränkungen und als Verfälschungen dessen betrachtet, was ihm vorschwebt. Es ist, als ob das Beispiel ihres erlauchten Ahnherrn Apollo auf seine Jünger abgefärbt hätte. Denn wenn Apollo auch ein Gott war, so war er doch nicht frei von Künstlereitelkeit und gekränktem Stolz. Das mußte der Satyr Marsyas zu seinem bitteren Leidwesen erfahren, als er in einem Anfall von Uebermut den Gott zum Musikwettbewerb herausforderte, denn der gekränkte Apoll zog ihm kurzerhand das Fell über die Ohren. Ganz so schlimm ging es in der Folgezeit nicht her, aber was an Bosheit, Spott und bissigem Humor unter Künstlern möglich ist, mag eine kleine Blütenlese beweisen.

Da lebten im Rom des siebzehnten Jahrhunderts zwei Künstler, der Bildhauer Bernini und der durch seine Kirchenbauten berühmte Baumeister Borromini, die einander herzlich unsympathisch waren. Borromini hatte auf der Piazza Navona die Kirche Sant' Agnese gebaut, als Bernini den Auftrag bekam, auf dem Platz vor der Kirche einen Brunnen zu errichten. Wie das damals so üblich war, schmückte er diesen Brunnen mit den Figuren von Flußgöttern, die aber nicht in steinerner Ruhe dort thronen, sondern mit allen Zeichen des Entsetzens sich von Borrominis Kirche abwenden, wobei einer sogar sein Haupt mit einem Tuch verhüllt. Daß der Baumeister von dieser Idee entzückt war, kann man nicht gerade behaupten, aber er glaubte, seine Rache bald zu haben, als er entdeckte, daß Bernini bei der Berechnung für die Wasserversorgung dieses Brunnens ein Fehler unterlaufen war, so daß nach kurzer Zeit das Wasser hätte versiegen müssen.

Leider aber behielt er diese Weisheit nicht für sich und Bernini erfuhr davon. Er hatte nun nichts Billigeres zu tun, als einen Schüler zu Borrominis wenig reizvoller Haushälterin zu schicken, um auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege Einblicke in dessen Berechnungen zu bekommen. Der Streich gelang, und wer beschreibt das Erstaunen des schon vorzeitig Triumphierenden, als bei der feierlichen Einweihung des Brunnens das Wasser munter sprudelte und gar nicht daran dachte zu versiegen.

Daß aber auch Musiker untereinander von bezaubernder Bosheit sein können, läßt sich vielfach belegen. So, wenn Brahms dem Komponisten Robert Fuchs einmal von einer Komposition sagt: „Fuchs, die hast du ganz gestohlen“, oder wenn Volkmars Andreae und Max Reger einander mit den Wortspielen komplimentieren: „Wenn ich Reger höre, möchte ich immer etwas Regeres hören“, und „Wenn ich Andreae höre, möchte ich immer etwas anderes hören.“

Ueber das Verhältnis von Robert Schumann und Richard Wagner wissen wir, daß sie bei aller persönlichen Wertschätzung menschlich nicht zusammenstimmten, so daß Schumann von Wagner behauptete: „Er ist gewiß ein geistreicher Mensch, aber er redet ja immerzu“, während Wagner Schumann vorwarf, daß er den Mund nie aufmache.

Erst recht gemütlich stellt sich der alte Heilmesberger dar, der im vorigen Jahrhundert in Wien als namhafter Geiger und Konzertmeister lebte und eines Tages über einen ausgetragenen Kollegen folgenden hübschen Scherz erzählte: „Mir träumte, ich wäre gestorben und wäre an die Himmelstür gekommen. Auf des Petrus Frage, wer draußen sei, antwortete ich ihm: „Hier ist der alte Heilmesberger.“ Da machte Petrus schleunigst die Tür zu und sagte mir: „Musiker kommen nicht in den Himmel.“ Ich hatte aber durch einen Türschwalm den Kollegen X gesehen und machte Petrus entrüstet darauf aufmerksam. „Wieso“, sagte er, „der ist doch sein Lebtag kein Musiker gewesen.“

Soweit diese Künstlerfehden ihren Niederschlag in solchen Anekdoten gefunden haben, könnte man sie noch unterhaltsam finden, aber leider ging die Unverträglichkeit, die oft von Bosheit weit entfernt war, so weit, daß Künstler, deren Wirken wir heute als dem gleichen Zeitgeist entspringen empfinden, zu ihren Lebzeiten nicht nur selbst auseinanderrückten, sondern Anlaß zu Parteidbildungen, Intrigen und erbitterten Fehden wurden, die als Schatten ihr Bild durch die Geschichte begleiten.

„Der blaue Engel“ nun auf der Bühne. Marlene Dietrich wird im kommenden Winter auf der Bühne des New-Yorker Broadway-Theaters als der „blaue Engel“ auftreten, da Heinrich Mann seinen Roman „Professor Unrat“, nach dem der erste große Erfolgsfilm Marlene Dietrichs gedreht wurde, zu einem Bühnenstück umgearbeitet hat.

Marcel Ayme. Der schöne Wahn. Verlag Gustav Kiepenheuer, Köln und Hagen.

Das ist schon in dem ausgefallenen Vorwurf ein typisch französischer Roman: ein Mensch verliert plötzlich sein Durchschnittsgesicht und erhält ein traumhaft schönes Jünglingsantlitz. Welche romantische Perspektiven ergeben sich da — bis zur kapriziösen Verführung der eigenen Frau. Man mag streiten, wo die Kaprizie im Einzelnen anfängt und der Sinn im Ganzen aufhört. Spröde Naturen sollten diese „leichte Geschichte“ vielleicht nicht lesen, denn sie ist nur mit einem amüsanten Lächeln akzeptabel.

der sorgfältigen thematischen Auswahl zu wertvollen, wahrhaften „Volksausgaben“ Uns liegen an neuen Bänden vor: Gottfried Keller „Vom goldenen Ueberfluß“ (eine glückliche Auswahl seiner schönsten Erzählungen), Conrad Ferdinand Meyer „Jürg Jenatsch“ und Eduard Knebel „Der Schwindler und die Schwärmerin“ (ein Cagliostro-Roman).

Louis Bromfield. Der Mann, der alles hatte.“ Humboldt-Verlag, Stuttgart.

Der bekannte amerikanische Autor schildert hier das Leben eines Bühnendichters, der im allesgewährenden Reichtum einer erfolgreichen Karriere an allgemeiner Uebersättigung zu erstickten droht. Er flieht in die Einsamkeit einer Jugenderinnerung: sie heißt Eliane. Er trifft sie zufällig wieder, und es gelingt ihr, seinem Leben wieder Ziel und Inhalt zu geben. Wie Bromfield diesen Vorwurf verarbeitet, was er aus diesem mageren Thema herausholt, darin liegt die großartige schriftstellerische Leistung, die uns dieses Buch in einem Zuge lesen ließ.

Bachs Sarkophag als Denkmal. Joh. Sebastian Bachs Sarkophag, der von seinem bisherigen Aufbewahrungsort in der Leipziger St.-Johannis-Kirche jetzt in die Thomaskirche geschafft wurde, in der Bach als Organist wirkte, soll später in den Grünanlagen vor der Thomaskirche Leipzigs aufgestellt werden.

Metropol-Theater

Wieder ein außergewöhnlicher Film!

ERSTAUFFHRUNG FREITAG, 21. OKTOBER 1949:
KARIN HIMBOLD — ALBRECHT SCHONHALS
VICTOR STAAL — VASA HOCHMANN

in der
SENSATIONELLEN BILDFALSCHER-AFFARE

VERFÜHRTE HÄNDE



Spannend wie ein Kriminalfilm.
Erinnern Sie sich des Falles Dossena und van Meergeren?
Anfangszeit: 14.30 16.30 18.30 20.30 Uhr. — Jugendliche zugelassen

Wiederbeginn der Kulturfilm-Veranstaltungen.
Erstaufführung! SONNTAG, DEN 23. OKTOBER, 11 Uhr vorm.:
Wir fahren nach Amerika

Einblicke in die Lebensart des Amerikaners, wie er lebt, wohnt, kocht und schläft, daheim und auf der Reise. Eine Fahrt durch die Schönheit der Landschaft, durch das pulsierende Leben seiner Städte und Industriezentren.
Vorverkauf täglich ab 11 Uhr. Jugendliche zugelassen.

MODERNES THEATER - BONN

Von Freitag bis Montag:
TEMPO — LIEBE — SPANNUNG

Ein besonderes Ereignis für Bonn!
Ab Freitag täglich 22.00 Uhr Spätvorstellung und Sonntagvormittag 10.30 Uhr Frühvorstellung:

Tropische Abenteuer

Eine Reise durch die Geheimnisse zweier Erdteile mit spannenden Abenteuern, fremden Völkern und ihren Sitten, Kamerafahrten auf das Großwild der Tropen.

Dazu: Persönliches Auftreten des bekannten Expeditionsleiters und Kameramannes Carl Aug. Diehl vor jeder Vorstellung.

Jugendliche haben Ermäßigung

Der Spitzenfilm 1948-49

HUMPHREY BOGART

Der Schatz der Sierra Madre

Wieder ein Großberfolg, daher 2. Woche verlängert

Der dreifach mit dem Akademierpreis ausgezeichnete Abenteuerfilm.

GOLDFIEBER IN DER MEXIKANISCHEN SIERRA MADRE!

Ein Film, den jeder gesehen haben muß!

Jugendliche zugelassen

14.00 16.15 18.30 20.45

Vorverkauf 10-12 u. 13-20 Uhr bereits einen Tag im voraus.

Der kleine Däumling Samstag 14.00 u. So. 10.45 Uhr

APOLLO LICHTSPIELE - BONN

Karl-Marx-Straße 11 Ruf 2925

Residenz THEATER

Meckenheimer Str. 6-8 BONN Fernsprecher 3771

eröffnet

morgen SAMSTAG, 14.00 Uhr

KRONE

Der Circus, den die ganze Welt kennt
Bonn, Frankenplatz
Heute, Freitag
Festliche Eröffnung 19.30 Uhr

mit dem KRONE-Programm echter Spitzenleistungen
Drei Stunden ohne Pause

Das kann nur KRONE bieten!

Volkspreise ab 80 Pfg. Kinder nachmittags bei vollem Programm auf allen Plätzen halbe Preise. Nur Sitzplätze! Vorverkauf an den ab 9 Uhr durchgehend geöffneten Circus-Kassen sowie im Zigarrenhaus Hertel, Friedensplatz. / Circus-Telefon: 29 58

KRONE-ZOO

300 Tiere aus allen Erdteilen

KRONES weltberühmte Elefantenherde, die „Tromba“-Königlicher, Eis- und Braunbären, darunter die sehenswerte Bären-Kinderstube, Kamela und Dromedare, viele Affen, darunter vier prächtige Hamadryas, Zebu, Zebra, Lama und zahlreiche andere Exoten, sowie 112 edle Pferde. — Raubtierfütterung um 11 Uhr. Täglich von 9 Uhr bis zur Dunkelheit ununterbrochen geöffnet. Ab 10 Uhr Frühkonzert. — Raubtierfütterung um 11 Uhr.

CIRCUS KRONE wie einst, unerreicht groß und unbertroffen!

STERN LICHTSPIELE

BONN — MARKT 8
Ab Freitag, den 21. Oktober 1949
ERSTAUFFHRUNG!
Das neueste deutsche musikalische Filmstückspiel:

ARTISTENBLUT

Eine amüsante Verwechslungsgeschichte, die Ihnen zwei frohe Stunden bereiten wird.

Es singen und spielen für Sie:
Hans Richter (in einer turbulenten Doppelrolle)
Dorit Kreyser, Hubert v. Meyerinck
Grete Weiser, Fritz Otomar u. a.

Höhepunkt des Films:
Eine Eisrevue, wie sie in einem deutschen Film noch nicht gezeigt wurde!

EIN FILM, WIE SIE IHN — SICH WUNSCHEN! —
Welt im Film

Täglich: 14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr
Vorverkauf ab 10.30 Uhr.

CORSO

BONN SÜD-MECHENSTR. 59 • RUF 4810
Vom 21. bis 27. Oktober 1949:

Der Graf von Monte Christo

2. Teil. — WELT IM FILM

Aufführungszeiten:
Wochentags 20 Uhr; Samstag 17.30 u. 20.00 Uhr; Sonntag 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.

Am 22. u. 23. Oktober, 22.30 Uhr
SPÄTVORSTELLUNG

Clarissa

mit SYBILLE SCHMITZ

Union-Theater

Poppelsdorf, Kl.-Auguststr. 34
Vom 21. bis 24. Oktober 1949

täglich 16.00 - 18.00 - 20.15 Uhr
sonntags 14.00 - 16.00 - 18.00 - 20.15

DER WEG NACH MAROKKO

mit Bing Crosby, Bob Hope etc.

Eine musikalische Filmkomödie mit viel Humor. — Dazu: Wochenschau

Eintrittspreise: 0,80, 1,—, 1,30 DM.

Samstag und Sonntag ab 22.00 Uhr
— TANZ —

LICHTBURG

DUISDORF — RUF 5400

Ab Samstag, 22. 10., bis einschl. Donnerstag, 27. 10. 1949:

Eine Woche! Das gewaltige Farbfilmwerk:

SCHWARZE WITZE

mit DEBORAH KERR
JEAN SIMMONS
SABU

Romantik, Mut, Leidenschaft und gefährliche Liebe sind die Merkmale dieses unvergesslichen Films inmitten der farbensprühenden Wunderwelt Indiens.

Anfangszeit: Täglich 17.30 Uhr
Donnerstag: 17.30, 20.00 Uhr
Sonntag: 16.20, 18.30, 20.40 Uhr.

Amiquitäten, Goldrosen, Schmuck
Münzen, Silberwaren, Brillanten
Grenen, Bonn, Poststraße 80

Carl Dirschel Bonn

Verkauf u. öffentl. best. Versteigerer,
vereinigter Sachverständiger.
Wühlmstr. 17 Ruf 3160

BURG-LICHTSPIELE

BAD-GODESBERG • BURG-STR. 19 • RUF 2933

Freitag bis Donnerstag, den 27. Oktober 1949 8 Tage



**SPENCER TRACY
INGRID BERGMAN
LANA TURNER**

ARZT UND DÄMON

DIE UNHEIMLICHE GESCHICHTE EINES ARZTES, DER DURCH VER-
SUCHE AN SICH SELBST SEIN BOSES ICH ZUM LEBEN ERWECKT

Täglich 14.15 16.45 19.30 Fr., Sa., So.: SPÄTVORSTELLUNG 22.15

Sonntag, den 23. Oktober 1949, 11 Uhr, Jugendvorstellung:
P A P I Eintrittspreis DM —,60

Kurlichtspiele Bad Godesberg

VON FREITAG BIS EINSCHL. MONTAG:

Marlene Dietrich in

Das Haus der sieben Sünden

„MARLENE“ wie sie lebt und leidet:
Exotisch, erotisch, lachend und weinend,
singend und verführerisch!

Aufführungszeiten: Freitag: 15.30, 17.30; Samstag: 15.30, 17.30; Spätvorstellung 22.30; Sonntag: 13.30, 15.30, 17.30; Spätvorstellung 22.00 Uhr; Montag: 15.30, 17.30, 20.00 Uhr.

Sonntag, 11.00 Uhr, Frühvorstellung für Groß und Klein:
Der kleine Muck Kleine Eintrittspreise.

MINERVA LICHTSPIELE

zeigt in der Spielwoche v. 21.—27. 10. 1949

Die große Oper Tosca von Puccini

Freitag, 21. 10. Urfeld 20.00 Uhr
Samstag, 22. 10. Gimmersdorf 20.00 Uhr
Sonntag, 23. 10. Witterschlick 20.00 Uhr
Montag, 24. 10. Adendorf 20.00 Uhr
Dienstag, 25. 10. Fritzdorf 20.00 Uhr
Mittwoch, 26. 10. Mehlen 20.00 Uhr
Donnerst., 27. 10. Meckenheim 20.00 Uhr

DAS HAT NOCH GEFEHLT das unübertreffliche

TUCHER - PILS

VON HOCHSTEM FRIEDENS-STAMMWURZGEHALT,
ein Meisterwerk bayrischer Braukunst.

Erste Wagenladung eingetroffen. Gelangt wie alles bei uns zu richtigen Preisen zum Auschank.

Tucher am Münster

die schöne Gaststätte von besonderer Note

Ia Kammgarne — Zwirne

in- u. ausländische Qualitäten

Stoffe Winter - Mäntel

für Damen und Herren

W. Cechak, Bonn

Münsterstraße 27, Ecke Poststr.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Unterricht

Mathematik- und Physik-Student erteilt Unterricht und gründliche Nachhilfe. Angeb. u. AZ 1816 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Stellenangebote

Bei der Kreisverwaltung Bonn ist die Stelle des Kreisjugendpflegers neu zu besetzen. Voraussetzung sind besondere Eignung für die Jugendpflege und längere Erfahrung auf diesem Gebiete, außerdem gute Verwaltungskennnisse. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, begl. Zeugnisabschr. und Entlast-Zeugnis sind bis spätestens 10. 11. einzureichen. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung. Kreisverwaltung Bonn.

Existenz! Wer übernimmt - auch nebenberufl. - für eigene Rechnung den Vertrieb (Heimarbeit) eines von Körperbehinderten angefertigten und seit 20 Jahren fließend verkauften Gebrauchs-Artikel? Erforderliches Kapital DM 180.— bis 200.—. Keinerlei Risiko, weil Ware erforderlichen Falles bei voller Rückerstattung des Betrages zurückgenommen wird. Angeb. unt. BZ 187 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Leistungsfäh. Kistenfabrik sucht vertrauten Vertreter. Angeb. unt. BZ 1829 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vor allen Dingen TERRA-Klängen. Vertreter ges. TERRA. Beuel/Rhein.

Selbständ. Landhelfer für sofort gesucht. Unterkunft und Verpflegung im Hause. Lubig, Bonn-Dottendorf, Friesdorfer Straße 27.

Tücht. junger Lebensmittelverkäufer oder -Verkäuferin mit guten Zeugnissen für Bad Godesberg gesucht. Bewerb. unt. GZ 5182 Gen.-Anz. Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Haushälterin, nicht unter 24 J., für frauenlosen Haushalt und zu 1/2 Monate altem Kind gesucht. Ang. u. AZ 1817 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Suche Putzfrau für stundenweise. Fischer, Schumannstraße 117.

Perfekte Sprechstundenhilfe gesucht von prakt. Arzt in Langenfeld. Foto, klare Gehaltsansprüche, handgeschrieb. Lebenslauf unter 661 b ANNONCEN-FOERSTER, Düsseldorf, Königsallee 58.

Stellengesuche

Gelernter Schlosser, 35 J., mehrere Jahre im Polizei-u. Verwaltungsdienst tätig gewesen, sucht Anstellung in freiem Beruf oder in der Industrie. Angeb. u. AZ 1808 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage in Geschäft od. Büro. Ang. u. AZ 1810 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Vermietungen

2 Räume im Souterrain, ca. 50 qm, mit separatem Eingang in Bonn-Süd. Nähe Sportplatz, Reuterstr., zu vermieten. Angebote u. BZ 188 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mietgesuche

Student sucht möbl. Zimmer. Angeb. u. AZ 1831 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

1-2 komfort. möbl. Zimmer in nur bestem Haushalt (möbl. Villa) von jg. kinderlosen Ehepaar (viel auf Reisen) in Bonn od. Umgebung baldmöglichst gesucht. Angeb. mit Preis unter AZ 1772 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tücht. Jg. Verkäuferin, große Erscheinung, sucht zum 1. 11. oder später passende Stellung der Lebensmittel- oder Konfitürenbranche. Café. Angeb. u. GZ 5181 Gen.-Anz., Godesberg-Koblenzer Straße 8.

Mädchen, 29 J., sucht z. 1. Nov. Stelle im Haushalt. Angeb. u. AZ 1813 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Fließende Frau sucht Stundenarbeit. Ang. u. AZ 1811 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Junge Frau sucht Stelle als Serviererin in Restaurant oder Café. Angeb. u. AZ 1818 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Immobilien - Pacht

Schönes Baugrundstück in Bonn-West, 1300 qm, billig abzugeben. Angeb. u. AZ 1821 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkäufe

4 neuwert. Polstersessel, 2 Zimmern sofort zu verkaufen. Anruf: Tel. 7096 Bonn.

Gebr. weißer Herd für 20.— DM zu verkaufen. Bonn, Bismarckstraße 14 II.

Koffergammophon, gut erhalten, zu verkaufen. Bonn, Venusbergweg 36 I.

2 berufstätige Damen suchen möbl. Zimmer in gutem Hause. Angeb. u. AZ 1823 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

2-3 Zimmer, Küche, Bad, in Bonn gegen Mietvorschuß von 1500 DM gesucht. Angeb. unt. AZ 1809 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Junger, ruh. Jura-Student sucht baldigst schönes, heizbar. Zimmer in gutem Hause. Zu melden bei Dr. Klee, Bonn, Poppelsdorfer Assee 62.

Schneiderin, berufstätig, sucht dringend möbl. Zimmer. Ang. unt. AZ 1801 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Dame, berufstätig, sucht schönes Leierzimmer in gutem Hause, evtl. mit Küche- und Badezimmerbenutzung. Angeb. unt. AZ 1788 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Saxophon zu verkaufen, Müller, Kridinghoven, Bergstraße 28. Herd, gut erhalten, zu verkaufen. Bonn, Endenicher Str. 49.

Gerätschaften und Gartenfähle zu verkaufen. Ang. u. AZ 1812 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, gut erhalten, gut brennend, zu verkaufen. Duisdorf, Weisstraße 33.

Kachelofen, weiß, Emaille, mittelgr., Eisschrank, 2tür. (Theke) 120x60x85 cm, sofort zu verk. Thill, Bonn, Bornheimerstr. 36, I.

Herrenmantel und Halbschuhe, Gr. 42, zu verkaufen. Zwischen 1-3 od. nach 7 Uhr. Bonn, Kaufmannstraße 45 II.

Allesbrenner, Eisen - Nickel, 30.— DM, Nußbaumtisch, pol., 20.— DM, zw. 3-6 Uhr. Bonn, Waisenhaus, Weststraße.

Herrenanzug, neuwertig, grau, für gr., schlanke Figur, Preiswert zu verkaufen. Bonn, Lessingstraße 63, Laden.

Singer Zick-Zack- und Pfaff-Nähmaschine, beide neuwertig. Angeb. u. AZ 1803 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mehrere Oefen, beste Qualität, für Großraumheizung, bis zu 150 cbm Heizfläche, günstig abzugeben. Angeb. u. AZ 1807 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, 2-od. Stürig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1806 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Hobelbank zu kaufen gesucht, daselbst ein groß. Küchenschrank zu verkaufen. Franz Heinemann, Bonn, An der Esche 7.

6 Stühle zu kaufen gesucht. O. Paul, Bonn, Bahnhofstr. 34.

Kraftfahrzeuge

Opel, 1.3 Liter, fast neu bereift, in gutem Zustand, zugelassen und versteuert, sehr preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Rheinblick - Tankstelle, Oberwinter (Rhein).

LKW, 1/2 To., Ford, guter Zustand, u. V 8-Motor, neuwert., billig abzugeben. Angeb. u. AZ 1822 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Heiraten

Stadtangestellter, Anfang 60er, wünscht Heirat. Ausf. Zuschr. unt. AZ 1798 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schlesierin sucht einen treusorgenden Lebensgefährten bis zu 60 Jahren. Bin 49 Jahre, evgl., schuldlos geschieden, Zuschr. u. SR 72 Gen.-Anz., Hauptgeschäftsst. Beuel, Beueler Platz.

Verschiedenes

Mitfahrer nach Hamburg am 26. od. 27. Okt. gesucht. 20 DM Zuschuß. Angeb. unt. AZ 1828 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verloren

Künstliches Gebiß Mittwoch Bismarckstr. verloren. Abzugeben Kasernenstraße 24, Laden.

... und für den Tag



Sportschuhe

SCHUHHAUS WILLY RAASCH

BONN - HEERSTR. 71

4 türgiges Nußbaum Doppel - Schließzimmer mit 2,20 m breitem Schrank, 600,—, Wohnzimmerschänke, 2 m breit, 395,—, Küchenschänke 195,— usw. von großen Bonner Möbel- und Polstermöbellager Dörks, Weiherstraße 38, an der Bornheimer Str., II. Straße rechts.

Mit fabrikneuem eigenen PKW suche ich Beschäftigung, auch tageweise, sich. n. d. u. zuverläss. Fahrer, 25 Jahre Fahrpraxis, gute Refer. u. Empfehl. Ang. u. AZ 1782 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.